

RSHA

4/8

163

hr. 8

Centered

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1741/39

W/Gr.

W

I t a l i e n .A u s s e n p o l i t i s c h e s .Ken 17
14 E
- 7
R

Rom, den 19. Juni 1939

Das Echo der Rede von Minister Dr. Goebbels in Danzig

Der bereits gestern mitgeteilte starke Eindruck der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels in Danzig zeigt sich heute noch wesentlich deutlicher. Am stärksten wird der spontane Charakter der Massenkundgebung und der sarkastisch-überlegene Ton der Rede des Ministers beachtet. Zeigte ersterer unzweideutig den Willen der ^{Centered}Danziger Bevölkerung, sobald wie möglich zum Reich zurückzukehren, so könne der polemische Ton, den Goebbels für seine Abrechnung mit dem polnischen Chauvinismus und seinen demokratischen Hetzern wählte, als Zeichen der Sicherheit und Entschlossenheit gewertet werden, die die deutsche Regierung auszeichnen. Man gewinne aus den Ausführungen des Ministers und der gewählten Form, in der er sie bot, den Eindruck, dass das Reich sowohl seine Position wie auch den Zeitpunkt für eine endgültige Aufwerfung des Danziger Problems als sehr günstig beurteile.

Die Meinung in der italienischen Öffentlichkeit geht denn auch nach diesen Danziger Ansprachen mehr denn je dahin, dass die Entscheidung in Bälde fallen müsse.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1743/39

W/Gr.

W

I t a l i e n .W i r t s c h a f t l i c h e s .

Rom, den 19. Juni 1939

I. Zum Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15.6.39

Zum Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni liegen bislang keine schriftlichen Fachurteile vor. Sie liessen ja auch nach der Ausgabe der Steuergutscheine und der Verkündigung des neuen deutschen Finanzplans ziemlich lange warten. Die ersten mündlichen Urteile, die ich von Referenten des hiesigen Finanzministeriums hören konnte, lauten durchweg günstig. Man sieht in dem neuen Gesetz die Zuerführung des Konzentrierungsprozesses, der sich im Laufe der letzten Jahre auf allen Gebieten vollzog (Wehrmacht, Wirtschaft) und die logische Folge der vorausgegangenen personellen und funktionellen Veränderungen in der Reichsbank. Die Art und Weise, in der die nun zu Ende geführte Verstaatlichung und die Abfindung der Privatteilhaber vorgenommen wurde, wird als grosszügig und korrekt bezeichnet. Das Verständnis für die Bankpolitik des Reiches ist hier besonders gross, da Italien schon vor Jahren sein grösstes Bankinstitut, die Banca d'Italia, verstaatlicht und durch die Bankenreform auch im übrigen Bankwesen im Sinne der Konzentrierung und Kontrolle scharf durchgegriffen hat.

II. Die Verbesserung der Steuererfassung1. Der alte Plan des Finanzministers und die Gründe für sein Misslingen

Die Verfeinerung der Steuererfassung mittels moderner Katalogisierung der Steuerpflichtigen in ganz Italien war theoretisch durch die Schaffung des "Anagrafe tributaria" (Amt für Abgaben) bereits im August 1936 erfolgt. Der Plan hierzu stammte von Finanzminister Thaon de Revel. In diesem Zentralamt, das über eine Reihe von Provinzämtern verfügt, sollten laufend die gesamten Veränderungen in Familienstand und Einkommen (und damit auch der Steuerveranlagung) vermerkt werden. Genannter Plan wurde Ende 1936 wirklich in Angriff genommen, kam jedoch in den letzten beiden Jahren aus verschiedenen Gründen wieder zum Stillstand. Von diesen

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1743/39

Gründen sind zu nennen: die hohen Unkosten (allein schon die Herstellung der Karten wurde auf 20 Millionen Lire veranschlagt!), der Mangel an spezialisiertem Personal (auf je 8000 Einwohner in Italien trifft 1 Steuerbeamter), das Misslingen der Suche nach einem einfachen und übersichtlichen, unbürokratischen System in der Zentrale der Steuerüberwachung und die Tatsache, dass sich die Mehreingänge aus der Verfeinerung der Steuererfassung erst nach längerem Zeitraum einstellen können. Solange es also Möglichkeiten zu sofortigen Einnahmen durch Neu- oder Sonderbesteuerungen gab, zog man diese der komplizierten Organisierung der Steuerüberwachung vor. Diese Möglichkeiten sind nunmehr aber mit der Erschöpfung der ausserordentlichen 10%igen Sonderabgabe auf das Kapital der Aktiengesellschaften und mit der kürzlich verfüigten Reform der Haus- und Grundsteuern bis auf weiteres zu Ende. Damit rückt logischerweise die schon 1936 geplante allgemeine Reform der gesamten Steuererfassung wieder in den Vordergrund.

2. Der neue Erfassungsplan

Tatsächlich nannte ^{Centered} Minister Thaon de Revel in der letzten Maiwoche dieses Jahres in seinem Bericht über die italienische Finanzlage vor der italienischen Kammer als eines der Mittel zur Überwindung des Defizits in der Bilanz die "Vereinfachung und Verbesserung der Steuererfassung".

Wie wird nun diese Reform praktisch durchgeführt?

Minister de Revel hat vor etlichen Monaten zunächst die Errichtung von 34 Haupt- und 2 Nebenzentren für die Ausfüllung der Karteiblätter veranlasst und gleichzeitig für die Ausbildung der notwendigen Fachbeamten gesorgt. Sobald diese Zentren ihre Arbeit fertig haben, werden die Karteiblätter an die Distrikt- und von dort an die Gemeindestellen weitergeleitet und nach Überprüfung und Vervollständigung wieder an die Zentralen zurückgeschickt. Dieses Hin und Her muss sich mehrere Male wiederholen und ist unvermeidlich, da hiervon die Genauigkeit der Ergebnisse abhängt. Im Monat Mai haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen die Ämter in Ancona, Florenz, Perugia, Pisa, Genua, Piacenza, Savona, La Spezia, Mailand, Brescia, Lecco, Varese, Rom, Formie, Vercelli und Verona. Diese Ämter arbeiten für jeweils mehrere Provinzen. Im Monat Juni und Juli treten auch die übrigen 18 Zentren in Funktion.

Sowohl in der Kartei über den Familienstand wie in jener über die Einkommensverhältnisse wird als Ausgangspunkt der 1. Januar 1919 genommen und dann die Weiterführung

Blatt 3 zu Bericht Nr. 1743/39

bis in die Gegenwart besorgt. Man rechnet damit, dass noch im Laufe des Jahres 1940 die abgeschlossenen Karteikarten an die Distrikts-Steuerbehörden ausgeliefert werden können, sodass das "Anagrafe tributaria" vom 1. Januar 1941 ab regelmässig arbeiten können wird.

Über die Finanzierung der zur Reform der Steuererfassung notwendigen Organisation und technischen Anlagen ist bislang nichts verlautet.

Centered

26

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1482/39H./Go. I t a l i e nS t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 22. Mai 1939

Zum Abschluss des Militärbündnisses
-----I. Die Rede des Duce in Cuneo

Die vergangene Woche gehörte in erster Linie den Oberitalieniern, speziell den Piemontesen, die seit vielen Jahren den Duce nicht mehr bei sich gesehen hatten. Der Duce verabschiedete sich von ihnen in Cuneo mit einer zweiten Rede, die er selbst als Nachwort zur Ansprache von Turin bezeichnete. Orkane des Beifalls, die manchmal ein Temperament verrieten, das sonst nur den südlichen Italienern eigen ist, unterschlugen leider den Millionen von Italienern, die am Radio warteten, so manche wichtige Stelle dieser Abschlussworte. So kurz sie gewesen, ^{so} deutlich waren sie. Die Italiener geben ihnen folgende Auslegung: "Wollt Ihr nun wirklich friedliche Lösungen der Probleme - die Angesprochenen sind die Demokratien - so könnt ihr sie haben. Ich habe nichts gegen Verhandlungen- und hier spricht der Duce - wenn sie rasch in Angriff genommen und mit dem Realismus und der Gültigkeit geführt werden, die unserer faschistischen Auffassung und politischen Tradition entspricht. Wollt Ihr aber den Krieg, dann könnt Ihr ihn haben. Im Fall der Notwendigkeit wird dann das Volk sprechen. Ich selbst schliesse mich von jetzt ab in Schweigen".

Die Italiener wissen, dass Zeiten des Schweigens ihres Duce eher Zeiten gesteigerter Aktivität sind. Um was sich diese Aktivität in diesen Tagen dreht und sich schon während der Piemonteser Reise - während welcher der Duce stets mit Rom drahtlich verbunden blieb - drehte, wissen die Italiener: um den Abschluss der deutsch-italienischen Allianz.

II. Der starke Eindruck des Dokumentes in seiner Gesamtheit

Wir haben bereits in den letzten Berichten und im Echo über das Mailänder Treffen von Ciano und v. Ribbentrop berichtet, dass die Italiener in überwiegender Mehrzahl an der Ankündigung eines nun auch formellen politischen und militärischen Bündnis-Vertrages durchaus nichts Überraschendes fanden, ja sogar geneigt waren, seine internationalen Rückwirkungen zu unterschätzen in der Meinung, die übrige Welt sei genau so von der absoluten Festigkeit der Verbindung zwischen Rom und Berlin

überzeugt gewesen, wie die Italiener, besonders seit dem Führerbesuch.

Die heutige Veröffentlichung des Wortlauts der Dokumente der Allianz, die in den ersten Nachmittagsausgaben der Montagszeitungen erschienenen Erklärungen der beiden Aussenminister vor Rundfunk und Presse und die spaltenlangen Kommentare der Abendblätter haben indessen die Öffentlichkeit belehrt und überzeugt, dass die Reichweite des Allianzabschlusses schlechthin geschichtlichen Ausmasses ist und schon in der allernächsten Zeit unmittelbare Auswirkungen für den Weitergang der europäischen Politik haben muss. Der heutige Montag gehört noch ganz dem Studium der Texte. Die ersten Stimmen äussern sich am meisten beeindruckt von folgenden Punkten:

- 1) Der ungeheuren Klarheit des Dokuments
- 2) Der Ausbaufähigkeit der Allianz durch die ausdrückliche Bestätigung der Erhaltung der bestehenden Verhältnisse zu den Freundschaften der Achse.
- 3) Der Dauer der Gültigkeit, die freudig aufgenommen wird und die das schon längst bestehende Gefühl der Sicherheit in die Festigkeit der Achse absolut zweifelsfrei macht.
- 4) Dem Zusammenschluss der Kriegswirtschaft der beiden Länder, die notwendigerweise auch eine fortschreitende Gleichschaltung, Ergänzung und Zusammenarbeit der gesamten übrigen Wirtschaft ~~an~~ sich ziehen wird.
- 5) Die ausdrückliche Garantie eigenständiger Interessen jedes der Vertragspartner
- 6) Die bedingungslose gegenseitige volle militärische Hilfe.
- 7) Die feierliche Bekräftigung der konstruktiven und friedlichen Absichten der Achse.

III. Freudige Aufnahme in Rom

Das sind so die Hauptpunkte der heutigen Diskussion. Sie wird sich ausführlicher noch in den nächsten Tagen mit dem Vertrag beschäftigen. Heute war dazu wenig Zeit, da dieser Abend im Zeichen der festlichen Feier des Ereignisses steht, wozu alle Faschisten heute nachmittag durch Benachrichtigung von Haus zu Haus beordert wurden. Der Grosskundgebung die 2. Übertragung der Berliner Feierlichkeiten durch den Rundfunk voraus, den in Rom und sicher in allen übrigen Städten Italiens die Millionen auf den öffentlichen Plätzen in Gemeinschaftsempfang mitmachten. Anschliessend auf der Piazza Venezia das gewohnte Bild: eine dichtgedrängte Menschenmenge, die bis auf die Stufen des Nationaldenkmals reicht, sehr viel Jugend und Miliz, eine wogende Begeisterung, die den Duce schliesslich auf den Balkon ruft, wo ihm die Zustimmung der Menge zum politischen Ereignis des Tages in Hochrufen auf den Duce und Führer, auf Deutschland und Italien entgegenhallt. Der Duce dankt lächelnd der Menge, ergreift jedoch nicht das Wort. In Cuneo hatte er ja angekündigt "Und jetzt werde ich mich in Schweigen hüllen". Um 19 Uhr 15. Schliesst die Wachablösung eines Bataillons Miliz die Kundgebung ab.

26

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1548/39

Vertraulich

W/tr. *W*

I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 29. Mai 1939

III E
—
II E
—
B

I. Elektrische Energiegewinnung durch Wasserkraft

Vor dem italienischen Senat gab in dieser Woche der Minister für öffentliche Arbeiten, Exc. Cobolli Gigli folgende aufschlussreiche Zahlen über die Leistungen seines Ministeriums:

	1930	betrug die Energiegewinnung in Italien	10,1	Milliard.Kwh
1935	1935	" "	" "	13,2 " "
	1938	" "	" "	15,4 " "
	1942	wird die Erzeugung ^{Centered} 21 Milliarden Kwh überschreiten.		

II. Bodenbewässerung

1930 wurden in Italien 1440000 hektar(=6% der landwirtsch. Nutzfläche) künstlich bewässert
 1938 " " 2025000 " (=9,5% " "
 Weitere 2,35 Millionen ha sind für die künstliche Bewässerung vorgesehen.

III. Wohnungsbau

Am 31.12.35. waren 78817 Volkswohnungen für 336300 Bewohner fertig
 " 31. 3.39 " 92557 " " 411155 Bewohner fertig
 Am Ende dieses Haushaltjahres werden 100965 Volkswohnungen für mehr als 1/2 Million Einwohner bereitstehen.

Auch der private Wohnungsmarkt weist im heurigen Frühjahr erhöhte Tätigkeit gegenüber 1938 auf. Der Index für die ersten drei Monate von 1938 lautete 31,5, 81,3 und 82,6. Der Index für die gleiche Zeit des laufenden Jahres betrug 99,2, 108,5 und 117,9.

26 **Vertraulich**A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1547/39W./Go. *W*I t a l i e nW i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 29. Mai 1939

Die Kammerrede des italienischen FinanzministersI. Die Abdeckung des Defizits im ausserordentlichen Etat

Mitte dieser Woche sprach der italienische Finanzminister Thaon di Revel vor der Kammer über die Finanzpolitik des Regimes. Hauptsächlich der Ankündigung neuer Steuerreformen wegen, machte diese Rede in ganz Italien ausserordentlichen Eindruck.

Thaon de Revel leitete mit der Feststellung ein, dass in einem Zeitpunkt, wo Italien daran war, über die aus dem Abessinienkrieg und der Teilnahme am Spanischen Konflikt erwachsenen finanziellen Aufgaben hinwegzukommen, sich bereits neue und grössere Probleme der Bewältigung stellen: die Erschliessung der libyschen Provinzen, der Ausbau Albaniens und vor allen Dingen die neue Welle der Rüstungen. Die aus den genannten ^{Unternehmungen} erwachsenden Lasten bewirkten von 1934 bis Ende 1938 ein Defizit im ausserordentlichen Haushalt von 42120 Millionen Lire. Die in ihren Mitteln ausserordentlich findige italienische Finanzpolitik hat es fertig gebracht, die oben genannte Summe zu fast 60 % abzudecken. Die Vermehrung des Geldumlaufs um etliche Milliarden hat, wie Thaon de Revel, besonders betonte, zu keinerlei inflationistischen Erscheinungen geführt. Der Wert der Lira blieb seit dem 5. Oktober 1938 unverändert.

II. Der ordentliche Etat

Im ordentlichen Haushalt erscheinen für das Etatjahr 1939-40 Fehlbeträge in Höhe von 4.755 Milliarden L. Die Mittel zu ihrer Begleichung sind noch im Stadium der Vorarbeiten. Sie werden betreffen:

1. Ausgleich der Lasten
2. Vereinfachung der Steuererfassung
3. Einsparungen in der Verwaltung

Unter den ersten Punkt fällt vor allem die Neufestlegung der Grundsteuern, die durch Dekret vom 9. April begonnen wurde. Sie hat die Herstellung eines neuen Katasterwerkes für ganz Italien zur Voraussetzung, das bis 1942 fertig werden soll. Durch Dekret vom 13. April wurde des weiteren die Neufassung der Haussteuern beschlossen. Wieviel sich an Erträgen aus diesen beiden Massnahmen ergeben wird, hat de Revel nicht angegeben. Sie müssen jedoch bei jährlich über 1,2 Milliarden liegen, was aus den bewilligten, normal verrechneten Militärausgaben zu ersehen ist. Letztere betragen für das Heer 9,5 Milliarden (verteilt auf 10 Haushalte), für die Marine 5,191 Milliarden (verteilt auf 6 Haushalte) und 1,130 Milliarden für die Luftwaffe.

III E
II E
R

Vertraulich

1/III

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1269/39

W/vS.

I t a l i e nS t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 30. April 1939

Italien und die Führer-Rede

(Vgl. Bericht Nr. 1255/39)I. Überzeugender Eindruck

Im Verlaufe des gestrigen und heutigen Tages traten, soweit man sehen kann, in der Beurteilung der Führerrede keine neuen Gesichtspunkte mehr hervor. Die Rede wurde so ziemlich von jedem Italiener in ihrem vollständigen Text studiert und hat auf der ganzen Linie überzeugt, soweit es überhaupt noch möglich war, ist die Achtung vor der überragenden Gestalt des Führers weiter angestiegen. Das Durchschnittsurteil spricht denn auch nicht von politischen Einzelfragen der Rede, sondern von der Leistung und Persönlichkeit des Führers.

II. Die Auffassung in den gebildeten Kreisen

In den politisch gebildeten Kreisen interessiert am meisten die Frage nach den Folgen der deutschen Erklärungen. Ein einheitliches Urteil hat sich in dieser Hinsicht immer noch nicht gebildet, und zwar in der Hauptsache durch den Umstand, dass Italien zu den beiden Mächten, mit denen der Führer die schärfste Abrechnung hielt, mit England und Polen also, in einem normalen, formal sogar freundschaftlichen Verhältnis steht. Immerhin ist die seit der albanischen Aktion besonders deutliche Verstimmung gegen England für das Verständnis der deutschen Argumente gegen England von Wichtigkeit. Verschiedene Reibereien der italienischen Presse (besonders des Giornale d'Italia) mit polnischen Blättern, sowie das immer schon grosse Verständnis für die Unmöglichkeit eines Fortbestehens der Danziger Frage in der bisherigen Form (und darüber hinaus der territorialen Trennung zwischen Ostpreussen und dem Reich!) haben zweifelsohne auch die Kündigung des Vertrags mit Polen leichter begreifbar gemacht.

III. Beurteilung der weiteren Entwicklung

Was die Frage der weiteren Entwicklung angeht, so herrscht in der öffentlichen Meinung ein gewisser Pessimismus

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1269/39

vor. "Wenn Polen in seiner bisherigen Intransigent verharret, wird sich auch die Haltung Berlins verhärten und eine neue Krise, nach dem Muster der ersten tschechischen, kann die Folge sein". Die diesbezüglichen Befürchtungen werden durch die englische Haltung verstärkt. "Chamberlain" --so sagt man hier-- "hat derartig an Prestige verloren und sich bereits so weit an seine Gegner ausgeliefert, dass er nicht mehr zurückkann. Auf der bisherigen Linie der Halbheiten kommt er nicht weiter. Eine weitere Auslieferung an Paris und Moskau aber führt in den Krieg". In dieser unsicheren Lage wird in Rom das "Offenlassen der Türen", die ausdrückliche Bereitschaft Deutschlands zu weiteren und neuen Verhandlungen als das wichtigste Moment des politischen Augenblicks betrachtet.

IV. Die Beziehungen zu Italien und Frankreich

Von den direkt Italien betreffenden Teilen der Rede wird stark vermerkt, dass der Führer diesmal nicht ausdrücklich die italienischen Aspirationen erwähnte. Trotzdem zweifelt niemand, dass im Ernstfall die Hilfe Deutschlands absolut sicher ist. Dass aber für die nächsten Wochen und vielleicht Monate neuerdings die deutschen und nicht die italienischen Probleme das bestimmende Moment der europäischen Politik bilden werden, ruft da und dort verstimmt Bemerkungen hervor. Der Einwand italienischer Beobachter: "Was wird mit Deutschlands Hilfe für Italiens Aspirationen für den Fall, dass Frankreich vom Garantieangebot Hitlers Gebrauch macht?" wird, wie man nun mit Sicherheit sagen kann, nur von einer verschwindenden Minderheit der intellektuellen Schicht gesehen. Im übrigen neigt man dazu, dieses deutsche Angebot als nicht ernst gemeint anzusehen.

--- -- -- -- --

46

VERTRAULICH

L. 171
L. 102

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1540/59

III E. K. 11. 76
H.

W./So. Italien

Stimmungsbericht

Rom, den 29. Mai 1959

Beurteilung der politischen Lage

I. Krieg oder Frieden? - Die Schuld der Demokratien

Seit dem Abschluss der deutsch-italienischen Allianz warten die Italiener besorgt, aber entschlossen auf die Beantwortung der ganzen Frage: Werden die beiden nun fast fertigen Blöcke der europäischen Mächte aufeinanderprallen oder nicht? Werden Italien und Deutschland noch einmal im Frieden ihre unaufschiebbaren Forderungen durchsetzen oder soll die bedrückende Ungewissheit, unter der auch hier Wirtschaft und Kaufleute leiden, immer weiter fort dauern? Woher soll die Antwort auf diese Fragen kommen? De Gaulle hat in Ginec verkündet, dass er danach nicht mehr sprechen werde. Mit jedem Tag sehen die Italiener mehr ein, dass diese Ankündigung ein vollendeter Kommentar der Lage ist: mit Worten ist nicht mehr weiter zu kommen. Gesprochen wurde genügend, die Intransigenz der Demokratien hat sich trotzdem nur verstärkt. Italien und Deutschland haben den Demokratien weder einen Einbruch, noch auch einen Quadrat-Kilometer Landes nutzbar überlassen. Ihre Forderungen sind verständig und gerecht. Die der gegenwärtigen Hegemonieabsichten sind gemeinsame Verhältnisse der vahren Lage. Wenn sie wollen nur die Demokratien die über mehr als die Hälfte der Welt verfügen, fremdes Eigentum zurückbehalten, Bevölkerungspolitisch auf absteigender Linie glücken und ihre Besitztümer nicht einmal ausnützen können. Wollen sie wirklich den Krieg, dann sind sie es, die Demokratien, die das meiste zu verlieren haben. Unser deutsch-italienische Position ist stärker als ihr selbst glauben. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

II. Nach der Unterzeichnung des Berliner Vertrages

In solch einfachen Gedankengängen bewegen sich die politischen Gespräche der Italiener aller, vor allem der breiten Schichten. Und zwar schon seit Monaten. Vor der Unterzeichnung der Berliner Allianz gab es noch Stimmen, die den Akt des Allianz-Abschlusses als so imponierend ansahen, dass damit die Einkreisungspolitik der anderen mit einem Schlag

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1546/9

abgebrannt werden könnte. Stimmen der Einfachheit und in verschwindender Minderheit gegenüber jenen, die sich vom Abschluss der deutsch-italienischen Allianz keinerlei ausgleichende Wirkung im Prozess der Schaffung politischer und militärischer Fronten erhofften. Im augenblicklichen Stadium sind im italienischen Durchschnitt nur zwei Dinge ziemlich sicher: erstens, dass es zu einer wirklichen Entente Frankreich-England-Russland und analog zu einem Dreibund Deutschland-Italien-Spanien kommen wird, zweitens, dass der Anstoß für die weitere Entwicklung von Deutschland kommen muss. Nach den letzten hier ausserordentlich beachteten Lanziener Preisessons (Ermordung des Deutschen Gröbnau) hielten viele diesen Augenblick bereits für gekommen.

III. Der Blick nach Berlin... Die Stimmung in der Bevölkerung

Für die hierige Stimmung ist jedenfalls bezeichnend, dass die Öffentlichkeit mehr denn je auf die Nachrichten aus Berlin hört, dass die Diskussion zur Lage abebbt und gleichzeitig das Interesse an der politischen Meldung, an der nüchternen Nachricht (nicht am Leitungsatz) besonders stark hervortritt. Die Kirche zu vertreten hat und wie sie ihre Forderungen begründet was weiss lauter als jeder und glaubt auch daran. Die stehende Frage ist die übrigens genannte: "Krieg oder Frieden" und "wann fällt endlich die Entscheidung". Der Italiener hat die lächelnde Natur, unter dieser Frage nur zeitweise zu leiden. Er empfindet sie als "incubo" (Alpdruck) und nennt sie auch so, klagt aber nicht bei jeder Gelegenheit davon zu sprechen an. Er rührt die Schwere der Entwicklung, hat aber eine zunehmend glückliche Art, immer tiefer darüber hinwegzukommen. Das Alltagsleben macht daher auch jetzt noch einen entspannteren Eindruck als dem tatsächlichen Denken der Öffentlichkeit entspricht.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1714/39W/Gr. *W*I t a l i e n .A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 18. Juni 1939

A. Die spanisch-italienischen BeziehungenI. Gesteigerte Zuversicht durch eine engere Verbindung mit Spanien

Es sind nunmehr fast zwei Wochen, dass das Gros der italienischen Legionäre des Landheeres und mehr als eine Woche, dass die Freiwilligen der Luftwaffe aus Spanien zurückgekehrt sind. Zum Grossteil sind sie inzwischen bei ihren Familien, die sich über ganz Italien hin verteilen, angelangt. Um jeden von ihnen sammeln sich die Verwandten und Freunde; zu Hause, an der Arbeitsstätte, in den Büros und in den Kasernen werben nunmehr also weitere 20 000 junge Italiener für die spanisch-italienische Freundschaft, für die unbedingte Befolgung der Befehle des Duce, für die Ziele der "drei jungen europäischen Völker", die sich mitten im Ringen um Durchsetzung und Aufstieg befinden. Ohne Zweifel, die Legionäre und die Feierlichkeiten, mit denen man sie in ganz Italien begleitete, haben eine Atmosphäre gesteigerter Zuversicht mit sich gebracht. Seit der Ankündigung der Madridreise Cianos (Mitte Juli) und der Italienfahrt Francos (Ende September) ist diese gehobene Stimmung noch fühlbarer geworden. Was vorher Wunsch war - dass es nämlich zu einer klaren italienisch-spanischen Verbindung kommen möge - das ist heute für die Italiener soviel wie sichere Wirklichkeit. Augenblicklich sprechen die Italiener in ihren politischen Diskussionen von nichts lieber. Nun erst scheint jenes Ressentiment zu verschwinden, das bei so vielen Italienern aus der Ungleichheit der Kräfte heraus nach dem Abschluss der deutsch-italienischen Allianz nicht die rechte Freude aufkommen liess.

II. Die Vorteile der spanisch-italienischen Allianz

Der tatsächliche Machtzuwachs, den Rom durch engere Bindung an Spanien erfahren würde, liegt jedoch auf einer ausserhalb alles Gefühlsmässigen bleibenden Ebene nüchterner Politik und beschäftigt damit die Presse und die eigentlich

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1714/59

politisch interessierten Kreise in ganz besonderem Masse. Folgende Fragestellungen sind hierbei nach einer ersten Bestandsaufnahme sichtbar:

1) Ein Beitritt Spaniens zur deutsch-italienischen Allianz würde ausreichen, die demokratische Einkreisungspolitik als endgültig pariert zu betrachten.

2) Diese Feststellung gilt sowohl für die diplomatische wie strategische Lage.

3) Nur eine solche Entscheidung garantiert Spanien wirklich eine Zukunft und sichert seine nationale Revolution. Der Anschluss Spaniens an die Achse hat also etwas Zwangsläufiges an sich.

4) Das Wort von der "Latinität", das seit der Auseinandersetzung mit Frankreich aus dem politischen Sprachschatz verpönt war, taucht nun auf einmal wieder auf und erhält durch die ausschliessliche Anwendung auf das italienisch-spanische Verhältnis eine neue antifranzösische Spitze.

Gerade in der Tatsache, dass ein engerer Anschluss Spaniens an das Achsensystem nicht nur Italien und Deutschland, sondern vor allem Spanien selbst sehr viel helfen würde, erblicken die Italiener eine sichere Garantie für die Verwirklichung dieser vertraglichen Bindung, der zudem in dem gemeinsamen Kampf der letzten Jahre eine wirklich verlässliche soziale Grundlage geschaffen wurde. Es gibt dafür keinen schöneren Beweis als die echte Freude, die die Botschaft von Francos Romreise überall in Italien auslöste.

III. Die Wirkung auf die europäische Politik

In den letzten Tagen hat sich nun vor alle Gespräche über die wahrscheinlich Aufmachung des spanischen Staatsbesuches (wobei man natürlicherweise mit dem vorjährigen Führerbesuch vergleicht) die Frage nach der unmittelbaren Wirkung dieser politischen Demonstration auf die allernächste Entwicklung der europäischen Politik geschoben. Wenn wir recht sehen, ist man in Rom der Ansicht, dass die Entscheidung über den praktischen Wert der demokratischen "Friedensfront" nicht nach, sondern vor dem Besuch des Caudillo herausgefordert werden muss. Dass das Danziger Problem den Anstoss dafür abzugeben hat, ist kein Geheimnis. Spanien hat zunächst dabei keine andere Funktion zu erfüllen als mit Gewehr bei Fuss im Hintergrund zu stehen und somit den Mut Englands und Frankreichs zum vollen Einsatz zu hemmen. Gelingt auf diese Weise dem Führer abermals die Erreichung seiner Ziele, so ist den Italienern für die dann nachfolgende Lösung des italienischen Probleme nicht mehr Angst.

Blatt 3 zu Bericht Nr. 1714/39B. Beurteilung der LageI. Ruhe und Zuversicht

So etwa denkt sich der politisch interessierte Italiener die Entwicklung. Über die Gefährlichkeit der nächsten Wochen und Monate täuscht sich hier niemand. Der überall sichtbaren Ruhe, die trotzdem gewahrt wird, liegt die in unseren Berichten schon so oft beschriebene Überzeugung zugrunde, dass der Duce und der Führer mit ihrem Kampf im Recht sind und die beiden Staaten an materiellen und geistig-moralischen Kräften so überlegen dastehen, dass ihrem Einsatz nur der Erfolg folgen kann. Dazu kommt die Sicherheit, dass Führer und Duce auf keinen Fall ihr Volk in den Krieg schicken werden, wenn sie sich ihres Sieges nicht gewiss sind, dass sie ferner, wenn sie siegen, nicht neue untragbare Hegemonien errichten und Versailles wiederholen, sondern eine echte Ordnung schaffen werden. Vor ganz kurzer Zeit hörte ich einen einfachen italienischen Arbeiter in der Mittagspause mit seinen Arbeitskameraden über die Frage „Krieg oder Frieden“ sprechen. Er fand für den Kern der Politik Italiens und der Achse den kräftigen Ausdruck „Non si tratta di egemonie, si tratta dello sfilatino“ (Es handelt sich nicht um Hegemonien, es handelt sich um den Brotwecken). Seine Freunde stimmten ihm bei. Wenn der Duce sie morgen ans Gewehr ruft, dann treten sie ohne Murren an, und wie diese wenigen die übrigen italienischen Millionen. Ich erwähne dieses Beispiel nur, weil es symptomatisch ist für die verzweifelte Einsatzbereitschaft und die gleichzeitige Zuversicht, die die hiesige Stimmung kennzeichnen.

II. Die Danziger Frage

Die Frage „Wann kommt die Entscheidung“ hat daher auch nicht mehr jenen Ton skeptischer Besorgnis, den wir in der Septemberkrise feststellen mussten. Sie wird kalt und nüchtern gestellt und durch genaue Verfolgung der politischen Nachrichten zu beantworten gesucht. Sichtlich beeinflusst durch die in den Korrespondentenberichten aus London, Paris und Warschau wiedergegebenen Gerüchten über deutsche Truppenbewegungen in Richtung auf Polen und die slowakische Nordgrenze glaubt man hier, dass es höchstens noch drei bis vier Wochen dauern werde, bis der Führer das Signal zur Bereinigung der Danziger Frage gibt. Als Anzeichen für diese bevorstehende Entscheidung bewertet man im besonderen folgende Tatsachen:

- 1) Die Verschiebung des ersten italienischen

Blatt 4 zu Bericht Nr. 1714/39

Flottengeschwaders nach Spanisch-Nordafrika, in die spanischen und portugiesischen Gewässer, sowie die Besprechungen des italienischen Unterstaatssekretärs und Admirals Cavagnari mit Grossadmiral v. Raeder. Die Fertigstellung der libyschen Grenzbefestigungen, über die Badoglio am 13.6. dem Duce Bericht erstattete und die seit einer Woche wieder spürbareren neuen Einberufungen.

2) Die Günstigkeit des Augenblicks: Russland immer noch mit den Demokratien im Verhandeln und diese selbst durch die verstärkte Spannung zu Japan in ihrer Aktionsmöglichkeit beschränkt.

3) Die Reden von Reichsminister Goebbels in Danzig, die in den Sonntagsblättern in ganz grosser Aufmachung wiedergegeben werden und sowohl ihrem "spöttisch-überlegenen Ton" wie ihrem Inhalt nach als Anzeichen der bevorstehenden deutschen Aktion aufgefasst werden. (Für eingehendere Darstellung des Eindrucks dieser Reden ist Abwarten der morgigen mündlichen und schriftlichen Stimmen notwendig).

Die unklugen Angriffe ^{Centered} der polnischen Presse und ihre Falschmeldungen gegen Italien (Brotfrage, Kriegsreserven, Badoglios "Verhaftung" usw.) sind stimmungsmässig dem hier erwarteten deutschen Vorgehen auf jeden Fall sehr von Nutzen.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1625/39

W/Tr.

W

I t a l i e nA u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 7. Juni 1939

Beurteilung der politischen Lage

- - - - -

I. Optimismus und Vertrauen

Die festlichen Tage, die Italien eben durch die Rückkehr seiner Spanienlegionäre und die Italienfahrt der spanischen Gäste erlebt, wirken sich auf die hiesige Stimmung sichtlich ermutigend aus. Auch dem einfachsten Italiener geht es ein, dass Deutschland und Italien mit Spanien in diesem Augenblick einen echten und verdienten Sieg feiern und zwar gegen jene Demoplutokratien, für die italienische Legionäre, nach einer Formulierung des Duce, drei volle Jahre lang ein Alpdrücken bedeuteten. Gestern und heute haben nun Hunderttausende von Italienern die Kraft des Massenerlebnisses gespürt. Dieses Erlebnis überzeugt stärker und stimmt optimistischer als es die mühsame Analysierung der politischen Lage erlaubt. "Es ist gut gegangen, es wird auch ferner gut gehen." So sagte mir heute vormittag beim Vorbeimarsch der Truppen ein junger Italiener. Er sprach nicht für sich allein. Wie er, so denken zu mindest jene Altersklassen in Italien, die für die kommende Entwicklung in jedem Fall die tragende Säule sein werden.

II. Politische Einsicht

Das ruhige Vertrauen, das trotz der Offenheit der Lage heute in Italien wesentlichstes Merkmal der Stimmung ist, gründet jedoch nicht allein im Bewusstsein der bisherigen Erfolge, sondern stützt sich auf eine Reihe von politischen Einsichten, die sich in den vergangenen Wochen gefestigt haben und auf die die praktische Politik zählen kann.

Da ist zunächst festzustellen, dass der Italiener heute was unmittelbar nach der Schaffung des deutschen Protektorats über Böhmen und Mähren noch nicht der Fall war - an die klare Absicht der Einkreisung Deutschlands und Italiens durch die grossen Demokratien glaubt. Als der Führer in Prag war, legte ein sehr grosser Teil der italienischen Öffentlichkeit den Umschwung der demokratischen Politik als Reaktion auf das deutsche Eingreifen in die Tschechei aus.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1625/39

Man glaubte noch nicht daran, dass in dem Protest Englands und Frankreichs nur der Vorwand für ein politisches System steckte, dass man nicht anders als Einkreisung nennen kann und das darauf ausgeht, wenn schon nicht jeden weiteren Erfolg der totalitären Staaten zu verhindern, so zum mindesten jede weitere Revision, sei sie politischer oder wirtschaftlicher Natur, von der Gnade und dem Willen der demokratischen Allianz abhängig zu machen. Heute weiss der letzte Italiener in diesen Dingen Bescheid. Bei den grossen Schwierigkeiten des eigenen Kampfes um das tägliche Brot, bei dem verbissenen Ringen seines Staates um die Meisterung der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, fallen für den Durchschnittsitaliener die Probleme der internationalen Politik auf einige einfache und elementare Wahrheiten zusammen. Nämlich auf die Erkenntnis, dass sein eigener und der befreundete Staat Deutschland ohne neuen Raum und neue wirtschaftliche Quellen und Möglichkeiten auf die Dauer nicht weiterkommen kann, dass die Demokratien sich diesen vitalen Forderungen der Achsenstaaten trotz aller Rederei praktisch verschliessen, dass endlich aus dieser Situation ohne Kampf kaum ein Ausweg zu finden ist.

III. Der Glaube an das deutsch-italienische Bündnis

Vor hier aus leuchtet dem Italiener am stärksten die Notwendigkeit ein, die zum Abschluss der deutsch-italienischen Allianz führte und verstärken von selbst die wenigen Einwände, die gegen diese Allianz zu hören waren und teilweise auch jetzt noch zu hören sind. Soweit sie gefühlsmässiger Natur sind (Deutschland in der Allianz der stärkere Teil mit den gefährlicheren Programmen, "Italien hat seine Schiedsrichterfunktion verloren", "die Führung wird bei Berlin liegen", usw.) verschwinden diese Einwände allein schon durch die Zeit. Der richtige Takt auf deutscher Seite, speziell in den Sonderkommissionen für die einzelnen Gebiete der Zusammenarbeit, die Wahrung der Parität in den Rechten und die überlegte Rücksicht auf die hier sehr wichtig genommene Wahrung von Prestige und Form, dies alles kann dazu sehr verhelfen. Soweit die Einwände aber anderer Natur sind - "was uns fehlt, sind Geld und reiche Freunde" (eine sehr geläufige Ansicht vor allem in der Zeit des Abschlusses des Osterakkordes von 1938 mit England!) - so sind sie beim tatsächlichen Stand der heutigen politischen Fronten geradezu sinnlos und nur mehr selten in der Öffentlichkeit zu hören. Ist die Allianz also im Augenblick auch noch nicht so populär wie es das freiere Verhältnis der Achse war, so wird sie doch in ihrer Notwendigkeit begriffen.

Je offener nun die Schwierigkeiten zutage treten, die Frankreich und England in der Zustandebringung ihres Einkreisungssystems finden, umso grösser wird der Glaube an die Kraft der Allianz.

Bericht Nr. 1625/39 Blatt 3

Die klaren Freundschaftsäußerungen Jugoslawiens anlässlich des Staatsbesuches von Prinzregent Paul in Berlin und die Rede des Caudillo in Burgos vom 5. Juni haben das Gefühl der Sicherheit weiter verstärkt. In dieser gehobenen Stimmung feiert Italien seine Spanienkämpfer.

IV. Beurteilung der russischen Politik

Als den dunkelsten Punkt der internationalen Lage empfindet man in Italien augenblicklich die Haltung Russlands. In der breiten Masse legt man sich die bequeme Formel zurecht, Russland versuche die Demokratien zu bluffen, während es insbesondere geheim mit Deutschland die Aufteilung Polens vorbereite. Daneben hört man vorsichtigere Vermutungen, die dahin gehen, dass Deutschland die volle Landverbindung mit Ostpreussen anstrebe und dies durch eine Kompensation an Polens Ostgrenze zugunsten Russlands ausgleichen wolle. Genannte Ansichten haben in weiten Kreisen der Öffentlichkeit Boden gewonnen.

V. Die Nichtangriffspakte Deutschland-Estland-Lettland

Die eben abgeschlossenen Nicht-Angriffspakte zwischen Deutschland, Lettland und Estland, die hier als Erfolge Berlins sehr warm begrüsst werden empfindet man nicht als Hindernis in der Verwirklichung oben genannter Theorien.

VI. Die Beziehungen zu Spanien

Ohne klare Beweise zur Hand zu haben, hält sich hier härtmächtig die Überzeugung, die rückgekehrten Legionäre machten höchstens ein Drittel der nach Spanien entsandten Italiener aus. Verschiedene Freunde versichern, unter den zwei zurückgekehrten Trupps (das erstmal 10000, gestern 19900) noch eine Reihe von Kameraden zu vermissen. Auch die in Bälde nach Genua zurückkehrenden Angehörigen der italienischen Luftwaffe würden nur die Hälfte des entsandten Kontingents betragen.

Durch verschiedene Zeitungsmeldungen, sowie durch mündliche Berichte von Korrespondenten, italienischen Geschäftsreisenden und Industriellen spricht sich des weiteren herum, dass in weit rascherem Tempo und grösserem Ausmass sich Deutschland in Spaniens Wirtschaft und Handel einzubauen verstand als Italien. Im besonderen nennt man den Filmmarkt den Absatz von Automobilen und den Aufbau der spanischen Industrie. Da und dort findet dieser deutsche Vorsprung bei aller Anerkennung der deutschen propagandistischen und organisatorischen Leistung recht neidische Kommentare.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1628/39

W/Gr.

/W

I t a l i e n .W i r t s c h a f t l i c h e s .

Rom, den 7. Juni 1939

ME
-
IE
-
//I. Die Ernte-Aussichten

Hält die seit einer Woche schlagartig eingetretene Wärme in Italien noch mehrere Wochen an, so kann Italien auf eine ausserordentlich gute Ernte rechnen. Die schweren Befürchtungen, die die landwirtschaftlichen Fachleute und auch das römische internationale Institut für Landwirtschaft hegten, werden nun zu einem berechtigten Optimismus. Der Wetterumschwung kam gerade noch zur rechten Zeit. In vielen ländlichen Orten werden Dankesprozessionen veranstaltet.

II. Die italienische Kaffeeversorgung

Seit gestern ist in den Grosstädten Italiens wieder in beschränktem Ausmasse Kaffee zu haben. Er stammt in der Hauptsache aus dem Imperium, das 4000 Doppelzentner lieferte. Die Bevölkerung versuchte, auf Vorrat zu kaufen. Durch sofortige Rationierung und Beschränkung der Abgabe auf die Kunden wurde diese Hamsterei unterbunden. Durch das Einsetzen plötzlicher Sommerhitze ist man über die Überwindung der Kaffeeknappheit besonders froh. Dass sie mit den Produkten des Imperiums überwunden werden konnte, befriedigt erst recht.

Stark beachtet wurde die auf die Kaffeefrage Bezug nehmende Senatserklärung des italienischen Finanzministers, der im Gegensatz zur Erklärung Staraces die Kaffee-Einfuhr auf jeden Fall und um jeden Preis verteidigte, da sie durch die hohen Verbrauchsteuern dem Staat grosse Einnahmen sichere.

26

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1627/39

W/Gr.

I t a l i e n .J u d e n f r a g e .

Rom, den 7. Juni 1939

Die Juden in den freien Berufen. - Jüdische Namen.

Eine Spezialkommission der italienischen Kammer hat die Bestimmungen für die Berufsausübung durch Juden vorgelegt. Danach ist in Zukunft jegliche berufliche Verbindung oder Zusammenarbeit zwischen Berufstätigen nicht jüdischer Rasse mit solchen jüdischer Rasse verboten.

In Bälde werden auch die genauen Bestimmungen für die Ablösung jüdischen Eigentums erlassen. Die dafür gegründete Auffangorganisation hatte unter dem Vorsitz des Finanzministers in diesen Tagen mehrere Besprechungen und setzte einen Dreierat ein.

Hinsichtlich der Namengebung wurde folgendes festgelegt: Kinder eines jüdischen Vaters und einer nicht-jüdischen Mutter können den Namen der Mutter annehmen.

Nichtjüdische Staatsbürger, die einen Namen tragen, der im Sprachgebrauch hauptsächlich bei Juden üblich ist, können ihren Namen ändern lassen.

22

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1626/39

W/Gr.

I t a l i e n .S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 7. Juni 1939

Der Eindruck der Papstansprache vom 2. Juni in Rom

Die Dankesansprache des Papstes an die Kardinäle, in der eine ziemlich ausführliche Darstellung seiner Friedensaktion bei verschiedenen Staatshäuptern Europas gegeben wurde, fand in Rom naturgemäss starke Beachtung.

Wie wir in einem unserer Briefe (Vgl. Bericht Nr. 1422/39) meldeten, war das erste Echo der päpstlich-diplomatischen Aktion in Italien kein sonderlich gutes. Die zwar vornehm übergangenen, aber faktisch vorhandenen Unklarheiten in einigen Fragen der vatikanisch-italienischen Beziehungen, sowie die Natur der zur Lösung stehenden internationalen Probleme liessen hier die Initiative des Papstes sehr skeptisch beurteilen.

Nun sagte jedoch Pius XII., seine Aktion habe sowohl bei den angesprochenen Regierungen wie auch bei den Völkern gute Aufnahme gefunden, sodass Raum für weitere Schritte bleibe. In Rom nimmt man diesen Optimismus sehr vorsichtig auf. So sehr man überzeugt ist und gern zugibt, dass eine diplomatisch so geschulte Persönlichkeit wie Papst Pius XII. Formen der Einflussnahme sucht und findet, die mit direkter politischer Einmischung nichts zu tun haben und gleichzeitig ein gewisses autoritäres Gewicht besitzen, so wenig empfindet man die Aktionen der grossen Demokratien, die auch nach dem Appell des Papstes in ihrer intransigenten und durch die Werbung um das bolschewistische Russland antieuropäischen und antichristlichen Politik verharren, der Zuversicht entsprechend, die aus den Worten des Papstes an seinem Namenstag zu entnehmen ist. Skeptische Zurückhaltung zeichnet somit auch vernerhin die Stellung Italiens zur vatikanischen Friedensvermittlung. Dass ihr das einfache italienische Volk einen vollen Erfolg wünscht, ist jedoch absolut sicher.

Anlage: Zeitungsausschnitt.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1981/39

H./Co.

I t a l i e nI n n e r p o l i t i s c h e s

Rom, den 18. Juli 1939

Zur Berufung Grandis auf den Posten des Justizministers

I. Wertschätzung Grandis beim Duce und in der Öffentlichkeit

Dass die Berufung Grandis zum Justizminister in Italien ausserordentlich beachtet wurde und wird, bedarf keines Hinweises. Das Wichtige an dem Ereignis wird weniger in der Ernennung zum Nachfolger Solmis (als Jurist ist der scheidende Minister dem Nachfolger überlegen) als vielmehr in Grandis Eintritt in die Regierung gesehen. Man versichert hier, dass Grandi auch von seinem Londoner Posten aus einer der wertvollsten aussenpolitischen Berater des Duce geblieben war. Seine Heimberufung gibt also Möglichkeit zu verstärkter Einflussnahme. Dazu wird Grandi auch in der Partei sich bald spürbar machen, und zwar wie man in Rom meint, im Sinne einer gesunden Auffrischung, einer Freilegung der politischen Aktionsmöglichkeiten der Partei von den sie vielfach hemmenden bürokratischen Fesseln. Wie dem auch sei, die hier zu hörenden Kommentare beweisen auf jeden Fall die hohe persönliche Achtung, die Grandi überall geniesst und die Sympathie für seine innerpolitische Einstellung, die (aus der Zeit vor 1926) noch überraschend frisch in Erinnerung ist.

II. Kritik an einigen Parteigrössen

Man hörte in diesen Tagen Grandi gern in einer Linie mit Bottai nennen, der sich ebenfalls von den "Signori" (kein Werturteil, sondern Versuch einer Charakterisierung in einem Schlagwort) Alfieri und Thaon de Revel den reinen Fachministern Guarneri und Solmi und der "Clique" (hierin ist hingegen betonte Kritik zu erblicken. Man nimmt es nicht sehr wohlwollend auf, dass Starace fast Alleinbesitzer der Cirio-Konfitüren- und Marmeladefabriken geworden ist, und dass Galeazzo Ciano sich als einer der gewiegtsten Grundstückfachleute und Aktionäre der Elektroindustrie betätigt) durch besonderen Achtung auszeichne.

III. Angebliche Gründe für den Rücktritt Solmis

Wie bekannt, wurden für den Rücktritt Solmis

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1981/39

"persönliche" Gründe als Motiv angegeben. Worin diese persönlichen Gründe bestanden, wurde nicht erklärt. Ein Senator versicherte mir, Solmi habe sich erregert, das neue Gesetz über die "Verhängung von Todesstrafe bei schweren Devisenverbrechen" zu vertreten und zu unterschreiben und sei in vollem Einverständnis mit Mussolini aus dem Amt geschieden. Irgendwie Sensationelles hat also dem Ministerwechsel in keiner Weise zu runde gelegen. Dass die Abberufung Grandis von selbst zu einer Bekundung der neuen italienischen Stimmung gegen England wird, ist ungewollte Nebenerscheinung, die von der italienischen Öffentlichkeit mit Genugtuung vermerkt wird.

IV. Nachtrag zum Gesetz für die Verhängung von Todesstrafen bei schwerem Devisenvergehen

In diesen Tagen konnte ich von kompetenter Stelle eine authentische Darstellung über die Vorgeschichte des eben vom legislativen Ausschuss der italienischen Kammer diskutierten Gesetzes über die "Todesstrafe für schwere Valutaverbrechen" hören, die interessante Einzelheiten aufweist.

1. Die Gründe für Verschärfung der Grenzkontrolle

Die Verschärfung der gesamten Grenzüberwachung wurde im vorigen September beschlossen, da sich nach dem Erlass der Judengesetze in steigendem Maße die Fälle von Devisenschmuggel häuften. Die Anweisung zur Verschärfung, die auf direkten Befehl des Duce durch die zuständige Generaldirektion des Finanzministeriums erfolgte, waren sehr präzise. Leider zeigte sich in den dann folgenden Monaten, dass das italienische Zolldienstpersonal zum Grossteil nicht auf der Höhe seiner Aufgabe stand. Die Verschärfung hatte unter zusätzlichem Einsatz von 2500 Mann Hilfskräften (Bahnmiliz, Karabinieri, Grenztruppen, Hafenmiliz) dennoch eine ganze Reihe von Aufdeckungen bewirkt, und wurde ungefähr ein Monat lang in voller Intensität durchgeführt. Dann kamen die ersten Einsprüche von den inneritalienischen Stellen. An Beschwerden und Abänderungsvorschlägen liefen nach und nach ein:

Ein Antrag des Verkehrsministeriums, das durch die bei den Grenzkontrollen verursachten Aufenthalte Schwierigkeiten bekam,

ein Antrag Aliieris, der zahlenmäßig den Rückgang des Fremdenverkehrs seit der verschärften Grenzkontrolle bewies und

ein Antrag Balbos, der berichtete, dass seit der

Blatt 5 zu Bericht Nr. 1981/39

verschärften Kontrolle verschiedene Linien Libyen nicht mehr anliefen, wodurch sich eine nicht unbedeutende Schädigung der Provinzen ergeben habe.

Schliesslich gab es eine Reihe von Protesten über die Art der Grenzuntersuchung (speziell der Frauen).

2. Ein Gesetz mit rückwirkender Kraft

Alle diese Anträge und Proteste hatten zur Folge, dass der Duce selbst im Januar die Abschwächung des Kontrolldienstes auf das Normalmass verordnete. Die Fälle von Valutaschmuggel nahmen dadurch sofort wieder zu. Um durch diese Kontrolle dem Staate finanziell nicht mehr zu schaden als an Betrügen ins Ausland flüchten können, andererseits aber in aller Deutlichkeit zu warnen, wurde der schon im vorigen Sommer vom Zollreferat des Finanzministeriums unterbreitete Vorschlag eines "Gesetzes über die Verhängung von Todesstrafe für schwere Fälle von Valutaverbrechen" amtlich aufgegriffen und trotz juristischer Bedenken verwirklicht. Man zweifelt hier nicht daran, dass das neue Gesetz bereits auf die noch ausstehenden Verhandlungen zurückliegender Fälle anwendet werden wird.

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1956/39H/Gr. I t a l i e n .H/ A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 15. Juli 1939

L
E
HI. Italiens Protest gegen die Abtretung des Sandschaks

Die italienische Presse hat der Öffentlichkeit geradezu ins Bewusstsein gehämmert, dass im östlichen Mittelmeer Dinge vor sich gehen, die Italien schädigen, wenn nicht gefährden. Der Ton der Aufsätze über Frankreichs Handel mit der Türkei im Rahmen der Einkreisungspolitik ist auffallend scharf. Hervorgehoben werden dabei vor allem drei Gesichtspunkte:

- a) Frankreich missachtet die nationalen Rechte Syriens und des syrischen Volkes.
- b) Frankreich missachtet die Vorschriften des Mandatsstatuts von San Remo (25. April 1920).
- c) Frankreich hat Alexandrette lediglich aus Gesichtspunkten der Einkreisungspolitik gegen Italien an die Türkei verhandelt.

Der in Frankreich sofort erhobene Einwand, Italien könne sich in seiner Protestnote nicht auf den Völkerbund berufen, da es diesen stets abgelehnt habe, ihm ausserdem gar nicht mehr angehöre, ist für Italien nicht stichhaltig. "Der Völkerbund", antwortet die italienische Presse, "hat nur die Verwaltung der Mandate zu überwachen. Verteilt hat sie nicht Genf, sondern eine eigens in San Remo zusammengetretene Sektion der Friedenskonferenz. Italiens Protest besteht also zu Recht".

Die italienische Note ist gerade wegen der ausführlichen Pressekampagne, die sie begleitete, keine Angelegenheit der Aussenministerien geblieben, sondern hat für die politische Stimmung der Italiener sichtlichen Effekt: Einmal macht der neue sich seit langem ankündigende Streitfall sichtbar, dass sich die Konfliktpunkte zwischen Frankreich und Italien um ein wesentliches Problem vermehrt haben. Zum anderen weckt er in der Öffentlichkeit die Ansicht, Frankreich werde auch mit seinen übrigen Verpflichtungen (Togo, Kamerun!) in gleicher Weise verfahren und womöglich auch in Tunis vorgehen, wie es wolle.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1956/39

Die Italiener leiten daraus das Recht ab, ihrerseits die französischen Vertragsrechte als unverbindlich zu betrachten, was für die Art der Aspirationen und den Charakter ihrer Verwirklichung nicht ohne Folgen bleiben könnte.

Ein kommender Konflikt, selbst wenn er wirklich ausserliesslich der Danziger Frage wegen ausbrechen würde, wird damit den Italienern wieder deutlicher als ein Krieg um die eigene Sache sichtbar. Vielleicht ist gerade dies der wichtigste Effekt des italienischen Protestes.

II. Abschluss der Ciano-Reise

Das am Ende der Ciano-Reise herausgegebene Kommuniqué sagt nichts von einer vertraglichen Festlegung der spanisch-italienischen Beziehungen. Die Italiener sind darüber nicht enttäuscht, trotzdem sie eine auch vertraglich gesicherte Verbindung der beiden Staaten sehr gern sehen würden. Was diesmal nicht wurde - sagen sie - wird anlässlich des Franco-Besuches. Im übrigen sieht man in der Dauer der Hauptaussprache zwischen Franco und Ciano und auch in den Trinksprüchen des Festabends von San Sebastiano genügend Hinweise, die sich als Anzeichen einer fortschreitenden Festigung der italienisch-spanischen Zusammenarbeit deuten lassen. Die Anerkennung der Regime der Achse als Vorbild für den inneren Aufbau Spaniens, die Erneuerung des Misstrauensvotums gegen die Demokratie, das unzweideutige Bekenntnis zur absolutesten Freundschaft mit Italien, wie sie Francos Trinkspruch herausstellte, werden mit den Hauptpunkten des Kommuniqués ("unauflöslliche Bande", "vollständige Solidarität") und den von der Presse und den Staatsmännern beider Länder wiederholten Grundlagen des italienisch-spanischen Verhältnisses (Kriegsbruderschaft; Verwandtschaft der Interessen und Ziele; Gemeinsamkeit der Gegner) als durchaus genügend für eine auch vertraglich besiegelte Freundschaft empfunden. Wie bereits betont, spielt in dem Wunsch nach einem Vertrag die taktische Erwägung - damit nämlich die Aktionen der Einkreiser zu immunisieren - die grösste Rolle.

III. Taktisches Abwarten der russisch-englischen Verhandlungen

In den politisch gebildeten Kreisen trifft man auf die bemerkenswerte und einleuchtende Ansicht, Italien hätte jetzt schon einen Vertrag erreichen können, ihn jedoch im Einverständnis mit Deutschland noch nicht gewollt, um dadurch nicht die demokratisch-russischen Vertragsverhandlungen zu begünstigen. Sollten letztere wirklich noch zu einem Ergebnis führen, so würde der offene Allianzabschluss zwischen Spanien und Italien sicher nicht lange auf sich warten lassen.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1957/39H/Gr. I t a l i e n .P o l i t i s c h e s .

Rom, den 15. Juli 1939

Der Eindruck des deutsch-italienischen Abkommens über die
Deutschen SüdtirolsI. Betonung des italienischen Rechtsstandpunktes

Wenige Verfügungen der italienischen Regierung der letzten Monate haben ein derartiges öffentliches Aufsehen erregt wie jene, die die Ausweisung der Ausländer aus der Provinz Bozen betrifft. Die Verfügung war zuerst (etwa am 9. Juli) nur gerüch^tweise bekannt geworden und auch heute ranken sich um die Verfügung eine Reihe von Gerüchten, so u. a. für die Rückführung ins Reich sei bereits ein erstes Kontingent von ca. 5000 Deutschen startbereit, die Staaten Frankreich, England, Holland und die Schweiz würden als Gegenmassnahme den Reiseverkehr nach Italien einschränken, die Verfügung sei der Auftakt für einen grosszügigen Bevölkerungsaustausch im Hochschichtgebiet usw.

Ich habe über die Aufnahme des die Rückführung der Südtirol-Deutschen betreffenden Abkommens mindestens mit einem Dutzend Italienern verschiedenster Schichten gesprochen. Überraschend war dabei vor allem die Feststellung, wie leidenschaftlich man hier auf dem absolut italienischen Charakter des Hochschichtgebietes besteht, und wie geradezu fanatisch man die Rechte des Staates vor denen des Volkstums verteidigt. Man findet daher auch nichts dahinter, wenn die italienischen Behörden alle nur möglichen Massnahmen ergreifen, um die Entdeutschung des Gebietes sicher zu stellen, zumal ja nach der Erklärung des Führers von Deutschland endgültig auf das Gebiet verzichtet worden sei.

Gerade diesen Punkt bezweifelt man in diesen Tagen. Mit aller Sicherheit kann ich behaupten, dass der Durchschnittsitaliener die Verfügung gegen die Ausländer in Südtirol wesentlich gegen die dort ansässigen Reichsdeutschen gerichtet empfindet. Man nennt sie daher eine "dimostrazione di forza", eine Kraftprobe, die man politisch

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1957/39

ausserordentlich klug; heisst, da sie rechtzeitig; einen Gefahrenpunkt ausmerzt, der unter Umständen später das deutsch-italienische Verhältnis wirklich hätte belasten können.

II. Gestärktes Vertrauen

Man ist in der italienischen Öffentlichkeit nun einmal des Glaubens, dass jeder Reichsdeutsche, der in Italien lebt, ausser seiner beruflichen Aufgabe auch eine politisch-propagandistische besitzt. Man bekommt dies als hier lebender Reichsdeutscher des öfteren auch offen gesagt. Es ist nicht zu leugnen, dass in dieser Feststellung auch jetzt noch ein leises Misstrauen mitschwingt, wenn auch unvergleichlich geringer als vor Jahren. Man argumentiert nun, ohne konkrete Beweise zur Hand zu haben, in der Öffentlichkeit folgendermassen: "Der Führer hat auf Südtirol verzichtet, das deutsche Volk aber nicht. Wenn die Deutschen auch in der jetzigen Epoche der engen deutsch-italienischen Freundschaft den Verzicht des Führers hinnehmen - im Herzen stimmen sie ihm nicht zu. Da aber die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten auch ein freies^{centered} Zusammenleben der Deutschen in Italien gestatten, hat sich gewollt oder ungewollt, trotz des amtlichen deutschen Verzichtes, in Südtirol das deutsche Bewusstsein eher gestärkt als geschwächt. Die vielen Deutschen reichsdeutscher Staatsangehörigkeit, die man im Hochschgebiet unterbrachte, sollten dieses Bewusstsein, wenn nicht direkt, so doch auf dem Umweg über die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Ortsgruppen und des persönlichen Kontakts, verstärken. Man möge das Problem drehen wie man wolle, solange es Deutsche in Südtirol gebe, bleiben sie trotz des Führerversprechens eine Gefahr. Wenn sie der Duce so entschlossen beseitigen wolle, so tue er recht damit, und man müsse ihm dankbar sein. Dankbar müsse aber auch das Reich sein, das auf diese Weise in sehr anständiger Art seine Deutschen zurücknehmen könne".

An dieser Stelle müssen wir eine Unklarheit erwähnen, die in der italienischen Öffentlichkeit offensichtlich vorhanden ist und nicht wenig Schaden stiftet: man ist sich nicht klar darüber, ob das Abkommen nur die Deutschen deutscher Staatsangehörigkeit oder auch Volksdeutsche, die jetzt italienische Staatsangehörigkeit besitzen, betrifft. Man nimmt in der Mehrzahl das erstere an. Es allen Deutschen, auch denen italienischer Staatsbürgerschaft, frei zu stellen zurückzuwandern, würde man als entschieden zu grosszügig betrachten und ablehnen. Allerdings fehlen nicht Stimmen, die gerade diese radikale Lösung vorschlagen,

Blatt 3 zu Bericht Nr. 1957/39

da dadurch das Problem viel gründlicher gelöst würde als durch eine hier erwartete Umsiedlung der Südtiroldeutschen nach den Südprowinsen Italiens. Wie gesagt, in all diesen Einzelheiten mangelt in der breiten Öffentlichkeit noch die nötige Klarheit.

Die Tatsache, dass die Verfügung mit dem Satz beginnt: "Auf Grund von Berichten der OVRA (Organo Volontario Repressione Antifascista - Freiwilliger Verband zur Unterdrückung antifaschistischer Bestrebungen, dem Mitglieder beider Geschlechter aller Berufs- und Altersstufen angehören) über die Tätigkeit von Angehörigen westlicher Staaten" wird so gedeutet, dass das Wort "westlich" nur aus Faktik eingefügt worden sei. Wenn es sich um Berichte der OVRA handle, dann könne kein Zweifel sein, dass es sich um die Tätigkeit auch, und zwar ganz besonders der Deutschen handle.

III. Eine weitere Festigung des deutsch-italienischen
Freundschaftsbandes

Wie gesagt, im ~~ganzen~~ stimmt man der Massnahme sehr betont zu. Ähnliches hat Italien ja auch nach dem Krieg mit Triest, dort bezüglich der Slawen, verfügt, denen es freigestellt wurde, abzuwandern oder wirkliche, und zwar verlässliche Italiener zu werden. Auf dieses Beispiel wird in diesen Tagen gern hingewiesen. Von einer Störung der deutsch-italienischen Freundschaft als Folge der Verfügung zu sprechen ist absolut unberechtigt. Die realpolitische Einstellung des Normalitalieners empfindet sie als notwendigen politischen Akt, der die Freundschaft festigt.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1985/59

H./No.

I t a l i e nP u b l i z i s t i kRom, den 18. Juli 1959

I E / 118

Eine Schriftenreihe über die italienischen Aspirationen

Das bekannte Mailänder I.S.P.I. (Istituto per gli studi di politica internazionale) hat in diesem Monat eine Schriftenreihe über die italienischen Aspirationen begonnen, deren erstes Bändchen unter dem Titel "Il Nodo di Gibuti" (der Knoten von Gibuti) vom Präsidenten des Instituts, Senator Salata, statt. Salata gibt der Schriftenreihe ein Vorwort, in dem folgende bemerkenswerte Stelle zu lesen ist:

"...wer uns fragen möchte, was und welcher Art diese Aspirationen und Interessen sind, dem könnten wir nur antworten, dass wir uns selbst jede vorreifende oder ausschliessliche Aufzählung oder Beschränkung verbieten".

27
Vertraulich

H/vS.

I t a l i e nA u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 23. Juli 1939

I. Die türkische Forderung nach dem Dodekanes und ihre Auswirkungen

Die einzige aussenpolitische Tatsache, die in dieser Woche die Italiener überdurchschnittlich beeindruckte, war die unverhüllte Forderung mehrerer türkischer Zeitungen nach dem Dodekanes. Italien besitzt diese Inselgruppe seit dem Libyenkrieg. Seit der demokratischen Einkreisungspolitik gegen die Achsenmächte ist der Dodekanes, der wichtigste Stützpunkt Italiens im östlichen Mittelmeer, exponiert, aber auch den anderen gefährlich. Die Italiener haben sich die Entwicklung und den Ausbau, besonders auch militärischer Art, dieses Gebietes sehr angelegen sein lassen, dessen besondere strategische Bedeutung und Wichtigkeit in der Zeit des Imperiumskrieges mehr wie vorher klar wurde. Die Jahre seither wurden gut genutzt. Die Italiener fürchten daher von den türkischen Drohungen nichts, empfinden sie aber als provokatorisch und antworten darauf sehr gereizt, wobei die Antwort gleichzeitig, und vielleicht noch mehr den Engländern und Franzosen gilt. Inzwischen haben offizielle türkische Kreise die Forderungen der Zeitungen als Privatansicht erklärt und ein vorsichtiges Dementi erlassen. Die Italiener nehmen es zur Notiz. Zufrieden damit sind sie nicht. Das Misstrauen bleibt. Und wenn Frankreich glaubt, die italienische Protestnote gegen die Abtretung des Sandschaks durch Nichtbeantwortung vergessen zu machen, dann täuscht es sich ganz gewaltig. Es hat nach hiesiger Meinung Italien damit eine gute Waffe in die Hand gegeben, die zur gegebenen Zeit genutzt werden wird. Wie sehr gleichzeitig dadurch die Stimmung gegen Frankreich und England verschlechtert wurden, haben wir in den letzten Berichten dargestellt.

II. Stellungnahme gegen King Hall

Mehrere italienische Blätter, an der Spitze der "Giornale d'Italia", haben mit Verspätung nun auch auf die in den Propagendabriefen des Engländers King Hall enthaltenen Beleidigungen gegen Italien Stellung genommen und an ihre Abrechnung die Frage geknüpft, ob damit gegen das Osterabkommen

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2017/39

von 1958 vorgegangen werden soll. Eine Verschlechterung auch der offiziellen Beziehungen zwischen London und Rom käme hier heute niemandem mehr überraschend. Stimmungsmässig wäre sie jedenfalls durch die ausschliessliche Schuld Englands vorbereitet.

III. Gegen die englische heuchlerische Friedenspolitik

Die Aufnahme, die unter diesen Umständen die neue Zweckpropaganda über die friedlichen Absichten Englands und seine "grossherzigen" Angebote an Deutschland in Italien findet, ist demit von vornherein schon als glatt negativ erklärt. Die Italiener, die die phantastischen Nachrichten aus London gestern abend oder heute morgen lasen, schüttelten ungläubig den Kopf. Bei der hohen Meinung, die man hier einmal von Englands Politik und politischer Denkfähigkeit hatte, wird es dem Durchschnittsitaliener geradezu schwer, diese "grotesken Spekulationen" auch nur einen Augenblick ernst zu nehmen. Man empfindet und verurteilt die sogenannten Kredit-Kolonial- und Abrüstungsvorschläge als hellen Unsinn und unverschämte Zumutung (auch an die Intelligenz der übrigen Welt!), deren Hintergründe leider allzu durchsichtig sind: lehnt Deutschland ab, was nicht anders der Fall sein kann, wird es erneut als Friedensfeind angeprangert, über den man mit schwerem Kaliber herfallen kann.

IV. Zur Danziger Frage

In der italienischen Presse wurde in dieser Woche mehrfach dargestellt, dass sich an der politischen Gesamtlage eigentlich wenig geändert habe, vor allem nichts sich gewandelt habe in der deutschen (und auch polnischen!) Haltung zum Danziger Problem. Wer darüber Zweifel hatte, konnte durch die Rede aufgeklärt werden, die von Brauchitsch an die Kriegsschüler hielt und die hier sehr aufmerksam durchgelesen und dann auch ausgewertet wurde. In Rom weiss man, dass Deutschland kein Kompromiss eingehen und hinter seine ersten Vorschläge nicht zurückgehen wird. Vorläufig ist in der Öffentlichkeit die Meinung überwiegend, dass der Führer die Zurückstellung des Problems bis nach den Reichsparteitag verfügt habe und vielleicht während des Kongresses selbst ankündigen werde, wie sich die Dinge weiterentwickeln müssen.

V. Moskau und Tientsin

Das englische Nachgeben in den Verhandlungen mit Japan erklärt man sich ebenfalls mit dieser Er-

Antwort zu Bericht Nr. 1217/39

wartung einer Entscheidung über die Danzigfrage nach dem Parteikongress. Oder erwartet man in London wirklich, daß ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen mit dem Krewel?

Die Antwort auf dieses Fragezeichen überlässt man der nun beginnenden letzten Juliwoche.

Centered

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2018/39H/Gr. I t a l i e n .I n n e r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 23. Juli 1939

Zur Beförderung Cianettis

Die Beförderung Tullio Cianettis zum Unterstaatssekretär hat in Rom, ganz abgesehen von der sachlichen Seite der Verfügung, freudig überrascht. Wenige Persönlichkeiten erfreuen sich solcher Beliebtheit im hiesigen Führerkorps wie Cianetti. Die Nachricht von seiner Ernennung wird besondere Genugtuung hervorrufen in den Kreisen der italienischen Industriearbeiter, für die er sich seit Jahren als ^{Centered}Präsident der Konföderation der Industriearbeiter tatkräftigst einsetzt. Tatsächlich hat die "Confederazione Fascista Lavoratori dell'Industria" von allen italienischen Berufsgruppen (Konföderationen der Arbeiter in Landwirtschaft, in Handel und im Bank- und Versicherungswesen) bisher das meiste erreicht und gilt als die best organisierte. Die auf den Deutschlandreisen Cianettis und seiner Mitarbeiter gemachten Erfahrungen sieht jeder Besucher des Sitzes der Konföderation in Rom in den Schriften der Pressestelle, im Aufbau der Organisation und in den grossen Statistiken und Tabellen des Sitzungssaales ausgewertet. Ausgezeichnet ist vor allem das persönliche und dienstliche Verhältnis Cianettis zu seinen Mitarbeitern. Er verlangt sehr viel und stellt niemanden auf Vertrag an, gerade die engsten Helfer können von einem Tag auf den anderen abberufen werden. Dazu sucht er, wenn möglich, stets engen Kontakt mit den Arbeitern selbst zu wahren, unter denen der Satz gilt: "Zu Cianetti kann jeder kommen".

In Parteikreisen gilt Cianetti vielfach als kommender Minister des Korporationen- oder auch Fürsorgewesens.

VertraulichAuslandsdienst

Bericht Nr. 2175/39

H./Gr. ItalienHP Aussenpolitisches

Rom, den 12. August 1939

I. Vorbereitungen zum Besuche Francos1. Ausschmückung der Stadt

In Rom werden im Strassenbild die ersten Vorbereitungen für den Empfang Francos ersichtbar. Schon vor längerer Zeit wurden auf der Piazza Esedra riesige Fahnenmasten eingesetzt, die für immer berechnet sind. Als Einzugsstrasse ist scheinbar der Via del Corso gedacht, der vom Trasteverebahnhof (der Hauptbahnhof ist des Umbaus wegen als Repräsentationsbau nicht zu benutzen.

Der provisorische Bahnhof für den Führerbesuch konnte an der gleichen Stelle nicht mehr aufgeführt werden, da das Gelände für die verkehrsmässige Aufschliessung der Zone der Weltausstellung völlig in Verwendung gerieten ist. So bleibt als Ersatzbahnhof wohl nur der von Trastevere) an Erziehungsministerium vorbei zum Ponte Garibaldi und von dort aus direkt ins Herz der Stadt führt. Zu beiden Seiten dieser teilweise durch das arme und unsaubere Trastevereviertel führenden Avenue, der man jedoch am Abend einen besonderen Reiz geben könnte, werden die Pilaster und Masten aufgestellt, die man noch vom Führerbesuch und den Paraden in der Via dell'Impero in Erinnerung hat. In Bälde wird wohl das offizielle Programm der Ausschmückung der Stadt bekannt werden, zu der die Bevölkerung gern beiträgt.

2. Propaganda zur Vertiefung der italienisch-spanischen Freundschaft

Wichtiger als die Vorbereitung im Stadtbild ist die Geschichte und vor allem im Zeitschriftenwesen sehr tief-schürfende Propaganda für die italienisch-spanische Zusammenarbeit und Verwandtschaft. Sie knüpft ohne Schwierigkeit an der in den letzten drei Jahren immer wieder vorgetragenen Kampfgemeinschaft und Nationalen Revolution an, deckt die Zeit der römischen Herrschaft in Spanien auf und arbeitet ausser mit solchen historisch-politischen Argumenten vor allem auch mit denen der Gleichheit oder wenigstens Ähnlichkeit des Volkstums. In dieser Aufklärungsarbeit tauchen die Begriffe der Latinität und des lateinischen Meeres wieder auf, die in den Monaten der scharfen Polemik mit Frankreich (November 1938 bis März 1939) bewusst und leidenschaftlich, wenigstens soweit Frankreich daran teilhaben wollte, "für immer" abgelehnt wurden. Wenn sie jetzt wieder auftauchen, bedürfen sie einer glaubhaften Motivierung. Eine solche ist vorhanden durch die seit einigen Monaten im politischen Schrifttum sehr häufig wiederkehrende Unterscheidung von "Latinität" und "Romanität", wobei ersterer Begriff nur Sprache und Zivilisation, letzterer jedoch Staat und Kultur bedeutet. Frankreich ist daher höchstens lateinisch, aber hat mit Romanität nichts zu tun, ist im Gegenteil als Mutter der französischen Revolution, des Liberalismus und Marxismus mit seiner Auflösung der gesunden Gesellschafts- und Staatsordnung sogar der absolute Feind der Romanität und des Römischen, das sich heute im Faschismus erneuert. Spanien dagegen ist lateinisch und romanisch und in keiner Epoche zu Italien ein Gegensatz.

In der Erweckung und Ausführung dieser Gedanken, die, soviel man sehen und hören kann, durchaus nicht am italienischen Publikum vorbeigehen, ist nicht nur eine Förderung der Gefühle für Spanien, sondern indirekt auch ein Neuaufleben der antifranzösischen Publizistik enthalten.

III. Zur Zusammenkunft Ribbentrops - Cianos

Die von der heutigen Mittagspresse bekanntgegebene Nachricht von dem für Freitag angesetzten Treffen der Aussenminister beider Länder hat sofort lebhafteste Diskussionen hervorgerufen. Die Öffentlichkeit empfindet diese Aussprache nach der Rede und dem Interview Görings sowie nach der Unterredung des Führers mit Gauleiter Forster als Anzeichen bevorstehender, besonders wichtiger Ereignisse. Ausser der aktuellen Danziger Frage vermutet man das Südtirolproblem und besonders auch die Frage der Stellung Japans zur deutsch-italienischen Allianz auf der Salzburger Tagesordnung.

Besonders beachtet wird vor allem die schnelle Beschlussfassung zu dieser Konferenz, die erst am Tage der Abreise der Minister bekannt gegeben wurde.

26
Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1260/39

W./Go.

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 30. April 1939

Zum Besuche des Generalobersten Brauchitsch

Die Besprechungen von Generaloberst Brauchitsch mit der militärischen Führung Italiens, sowie die anschließende Fahrt nach Libyen finden naturgemäss in allen Kreisen der italienischen Öffentlichkeit allerstärkste Beachtung. Die italienische Presse und deutlicher noch der "Kommentar des Tages" der italienischen Rundfunkgesellschaft bringen die Besprechungen in engen Zusammenhang mit dem Inasbrucker Treffen von Keitel mit Pariani, sowie den am Donnerstag auf dem Landsitz des Duce beschlossenen Neuausgaben für die italienischen Heeresbedürfnisse.

Der Öffentlichkeit erscheinen die Besprechungen als logische Folge der Verteidigungsstellung der Achse gegenüber der aggressiven Diplomatie Frankreichs und Englands und im besonderen auch als Antwort auf die Einführung der Wehrpflicht in England, die hier im übrigen absolut ruhig aufgenommen wurde. Im Augenblick ist die Wehrpflicht der Engländer Gegenstand witziger Bemerkungen in der italienischen Karikaturpresse. Im übrigen ist man hier überzeugt, dass sie am faktischen Kräfteverhältnis wenig ändert und vor allem in keiner Weise die strategischen Vorteile aufwiegen kann, die die Politik der Achse im Laufe der letzten 14 Monate erreichte.

26 VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1251/59

W./Go.

I t a l i e nI n n e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 30. April 1959.

Die Beschlüsse des italienischen Ministerrates

In der Samstagsitzung des italienischen Ministerrates wurden 19 Gesetzesvorschläge verabschiedet, deren wichtigste die Bewilligung der im ausserordentlichen Etat verrechneten Neuausgaben für das italienische Heer und die italienischen Befestigungsanlagen betreffen. Die Höhe dieser zusätzlichen Ausgaben wurde nicht bekannt gegeben.

Von den übrigen Beschlüssen sind zu nennen:

1. Die Inkraftsetzung der am 20. April zwischen Albanien und Italien beschlossenen Wirtschafts-Zoll- und Währungsvereinbarungen
 2. Ein Erlass zur Regelung der beruflichen Tätigkeit der Juden italienischer Staatsbürgerschaft. Die Einzelheiten dieses Erlasses liegen noch nicht vor.
 3. Die Schaffung einer Auszeichnung für besondere Verdienste um die italienische Schule.
 4. Zwei Beschlüsse zum Ausbau des Hafens von Brindisi, sowie für die Anlage eines Unterwasser-Kabels zwischen Brindisi und Durazzo.
 5. Die Einstellung des bisherigen ständigen "Getreidekomités" dessen Aufgaben auf die zuständige Korporation übergehen.
 6. Die Schaffung einer Auszeichnung für "Musterbetriebe" der Industrie, des Handels, des Kredit- und Versicherungswesens. Das deutsche Vorbild ist dabei unverkennbar. Die Auszeichnung wird auf Vorschlag des Zentralausschusses der Korporationen jährlich am 21. April (Gründungstag der Stadt Rom) verliehen und zwar jährlich an nicht mehr als 10 Betriebe (davon 6 an die Industrie, 2 an den Handel und 2 an Kredit- und Versicherungsbetriebe).
-

26
Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1255/39

W./Go. *W* I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 28. April 1939

Der Eindruck der Führer-Rede

I. Allseitig freundlichste Aufnahme

"Italien hat der diesmaligen Führerrede mit einer Aufmerksamkeit zugehört, als spräche der Duce" - dieses Urteil eines bekannten Italieners trifft die hiesige Erwartung. Aus den Häusern klang vielfach die Stimme des Führers und zwar nicht nur in jenen, wo man der deutschen Sprache mächtig ist. Die diesmal ausserordentlich lange italienische Übertragung im Anschluss an die Reichstagssitzung wurde allgemein sehr begrüsst. Die Presse brachte keine Extraausgaben, enthielt jedoch bereits in der um 2 2 Uhr erscheinenden 5. Ausgabe den ersten Teil, in der letzten Ausgabe den kompletten Text der Rede. Am Nachmittag und Abend das nun schon gewohnte Bild: auf den Plätzen, in den Verkehrsmitteln, in den Bars eingehendes Studium des Wortlauts und angeregte, zustimmende Diskussion.

II. "Eine stolze, aber gemässigte und konstruktive Rede"

Der Intensität des Eindrucks nach steht unzweifelhaft die Abrechnung des Führers mit England an erster Stelle, gefolgt vom Problem der deutsch-polnischen Beziehungen. Die Antwort an Roosevelt interessierte weniger, nachdem der Duce in seiner Kapitolsrede für Italien bereits die nötige Antwort erteilte. Vom rethorischen Standpunkt aus - und dieser Gesichtspunkt ist für die Aufnahme der Führerreden beim italienischen Publikum von besonderer Wichtigkeit - wird jedoch gerade dieser Schlussabschnitt der Rede als unübertrefflich, vernichtend überlegen und als methodische Glanzleistung bezeichnet. Gesamteindruck ist der einer "stolzen", aber gemässigten und konstruktiven Rede.

III. Diskussionspunkte

Aus den Diskussionen dieser ersten Abendstunden kann noch keine endgültige politische Wertung der Erklärung vor dem Deutschen Reichstag erwartet werden. Gleichwohl kristallisieren sich jetzt schon einige wichtige Gesichtspunkte heraus:

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1255/591. England

Die Kündigung des Flottenvertrags durch den Führer und ihre Begründung wird in England zwar abgelehnt werden, wahrscheinlich aber doch zu einer englischen Aktion um neue Kontakte führen, zumal der Führer für solche neuen Verhandlungen ausdrücklich Raum lässt.

Italien kann aus dieser Aufkündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens auf jeden Fall nur ein Vorteil entstehen, denn vermehrt wird die deutsche Flotte nun auf jeden Fall, ob ohne oder mit einem neuen Vertrag. Die Stärke der Achse zur See wird also anwachsen.

2. Polen

Es wird als fast unbegreiflich empfunden, dass Polen - sicher nicht auf eigene, alleinige Initiative, sondern falsch beraten - die "unglaublich gemässigten" Angebote des Führers nicht annahm. Die Frage des polnisch-deutschen Verhältnisses ist der einzige Punkt, der nun hier verstärkte Sorge macht. Man weiss, dass der Führer diese "einmaligen" Angebote nicht in der gleichen Mässigung wiederholen wird. Da Polen aber bereits zu dieser ersten Forderung in ablehnendem Sinne Position bezogen hat, ist eine Verschärfung der Lage immerhin möglich.

Der einfache Durchschnittsitaliener glaubt, dass die Danziger Frage zu ernststen Verwicklungen führen wird, die Deutschland wiederum siegreich und ohne Krieg durchsteht und dabei die Landverbindung zu Ostpreussen erreicht. In den politisch gebildeten Kreisen ist man im Grunde der gleichen Meinung, urteilt jedoch weit vorsichtiger und hält es für möglich, dass Italien der polnischen Regierung sofort den dringenden Rat geben wird, rasch und weitestgehend den deutschen Forderungen entgegenzukommen. Die diplomatisch normale und sogar noch gute Beziehung Italiens zu England könne dabei wesentlich helfen.

3. Italien:

Es gibt Stimmen, die es bedauern, dass die Führerrede nicht ausdrücklich die Frage der italienischen Aspirationen erwähnte. Über diesen Punkt ist die hiesige Meinung erst in den kommenden Tagen klarer festlegbar. Jedenfalls ist bezeichnend, dass heute im Zusammenhang mit der Führerrede die Gerüchte aufleben, Italien stehe mit Frankreich längst in Geheimverhandlungen, wobei keinerlei territoriale Forderungen Italiens gestellt würden.

Der Grossteil der italienischen öffentlichen Meinung

Blatt 3 zu Bericht Nr. 1255/59

glaubt diesen Gerüchten nicht und hält nach wie vor an der Unversöhnlichkeit des italienischen und französischen Standpunktes fest.

Eine Feststellung ist dabei allgemein: dass die durch die Führerrede eingeleitete neue außenpolitische Aktivität um deutsch-englische und deutsch-polnische Probleme die italienischen Aspirationen ein zweites Mal (das erste Mal durch die tschechische Märzkrise) in den Hintergrund drängt.

Eine allerdings am ersten Tag nur in ganz wenigen Kreisen auftauchende Überlegung ist die: Was geschieht mit Deutschlands Hilfe für Italien, wenn Frankreich vom deutschen Angebot einer gegenseitigen Garantieerklärung Gebrauch macht? Auch dies eine Fragestellung, die für die nächsten Tage zur endgültigen römischen Urteilsbildung beitragen wird.

IV. Schlussbemerkung

Über diesen Teilüberlegungen steht beherrschend die deutsche Forderung nach einem Frieden der Gerechtigkeit. Die in der Führerrede speziell gestellten Ansprüche - Danzig und die Kolonien - sind den Italienern so selbstverständlich, dass sie keiner besonderen Diskussion bedürfen.

Wo man auch heute abend hört und mitspricht, unter Gebildeten oder den einfachsten Arbeitern, der lebendigste Eindruck der Führerrede ist eigentlich ein persönlicher, die Achtung vor der Leistung "eines wahrhaft grossen Menschen".

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2059/39H/Gr. I t a l i e n .H/ P o l i t i s c h e s .

Rom, den 27. Juli 1939

Nachwirkungen der Regelung der Südtirol-FrageI. Befriedigung, aber doch noch ein Rest von Misstrauen

Die Zähigkeit, mit der sich in Italien und besonders in Rom die Debatten um die Südtirol-Frage halten, kann einigermaßen überraschen, zumal seit längerer Zeit (eine Antwort Gaydas auf einen Artikel von Blum "Giornale d'Italia", 27.7. ausgenommen) die italienische Presse es vermieden hatte, das Problem zu berühren. Es ist zweifellos ein Rest von Misstrauen geblieben, der sofort sichtbar wird, wenn man z.B. - wenn auch ganz vorsichtig - an das Triestproblem rührt. Diese für die italienische Adria-stadt so lebenswichtige Frage durch einen Akkord mit Deutschland zu regeln, wäre bei der jetzigen laisen Verstimmung wohl sehr schwierig, und jede diesbezgl. Aktion würde sehr ungünstige Aufnahme finden, so sehr man auch die wirtschaftlichen Vorteile einsieht, die aus einer solchen Regelung für Triest und Italien erwachsen würden. Die Einwände, die gerade jetzt mit dem Anspruch auf Berechtigung ("siehe unsere Erfahrungen in Südtirol") erhoben werden, sehen etwa so aus "Ihr würdet jede solche Konzession dazu ausnützen, nach und nach Tausende und Zehntausende von Deutschen nach Triest zu setzen. Im Laufe der Zeit wäre dann auf einmal auch dort ein Problem, ähnlich dem Südtiroler, zu regeln. Besser gar nicht anfangen".

II. Unkontrollierbare Gerüchte

Auf wer weiss welchen Wegen sind sehr glaubhaft klingende Nachrichten über umfangreiche Verhaftungen von Deutschen in den Südtiroler Städten (sowie über noch ausstehende Polizeiaktionen) nach Rom gekommen und haben sich hier schnell herumgesprochen. Sie tragen auch noch das ihre dazu bei, die Angelegenheit wach zu halten.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2059/39

III. Schärfere Kontrolle wegen Gold- und Silberankäufe

In Zukunft soll - was mit obiger Frage allerdings nichts zu tun hat, aber hier am Rande mit erwähnt werden kann - auf den Grenzbahnhöfen und auf den Schiffen die Zollkontrolle der deutschen KdF-Reisenden verschärft werden, da starke Gold-, Silber- und sonstige Wertankäufe festgestellt worden seien, über deren Umfang noch Erhebungen gehen.

Centered

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2058/39

H/Gr.

I t a l i e n .A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 27. Juli 1939

I. Die Aufnahme der englisch-japanischen Abmachungen1. Zweierlei Auffassungen

Die Stellungnahme der italienischen Presse zum japanisch-englischen Ausgleich ist nicht ganz einheitlich. Selbst Gayda hält mit seiner Beurteilung sehr zurück und nennt das Tokio-Abkommen "mistero", also ein Geheimnis. In den Leitartikeln schwankt man zwischen zwei Auffassungen: "Ist der englische Rückzug ein Akt von Realismus oder ist er Kapitulation aus Schwäche? Stellt sich England mit seiner Nachgiebigkeit nur auf den Boden der Tatsachen, oder ist es wirklich schon daran, fernöstliche Positionen abzuschreiben?" Im ganzen scheint hier die sehr schnell zustande gekommene Einigung beeindruckt zu haben. So wenig die Presse es zugibt, so ist man mündlich doch fast durchweg der Ansicht, dass England in Europa tatsächlich nun freiere Hand hat. Hatte doch gerade die italienische Presse vor etlichen Wochen mit einer gewissen Überlegenheit und Schadenfreude die englische Ohnmacht in Europa damit begründet, dass Britannien in Fernost vor gewaltigen Entscheidungen stehe und gebunden sei. Diese starken und damals auch richtigen Argumente hat der Durchschnittsitaliener inzwischen noch lange nicht vergessen. Er glaubt daher auch den langen Abhandlungen über den Prestigeverlust Englands in Europa (den garantierten Staaten gegenüber) nicht so ganz und bezweifelt stark, ob denn die wegen Tientsin geführten Vorverhandlungen und die dabei von England übernommenen Verpflichtungen wirklich etwas Endgültiges seien.

2. Rückwirkungen des englisch-japanischen Ausgleichs

Die Hauptfrage der politisch interessierten Kreise ist die nach der Wirkung des englischen Schrittes für die politische Lage in Europa. Was man diesbezüglich hier hört, kann man in folgende Punkte zusammenfassen:

- a) Von einer wirklichen, fühlbaren und unmittelbaren Stärkung Englands durch den Ausgleich mit Japan, von einem

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2058/39

Treierwerden von Kräften für den Westen kann nicht gesprochen werden, da solche ja nicht zusätzlich eingesetzt waren und folglich nicht nach dem Westen verlagert werden können.

b) Es ist schwer denkbar, dass England in solchem Ausmasse die japanische Stellung und Aktion anerkennen würde, wenn es noch an einen echten Vertrag mit Russland glauben würde. Die Folge des englisch-japanischen Ausgleichs wird wahrscheinlich doch die sein - falls England zu seinem Wort steht - dass Japan von nun an auch den Russen gegenüber eine selbstbewusstere und schärfere Haltung einnehmen wird, ohne sich dabei militärisch zu viel zuzumuten. Die Russen haben demnach von der englischen Entscheidung keinerlei Vorteil. "Sollten sie unter diesen Umständen mehr wie bisher geneigt sein, ihre Unterschrift unter die englisch-französischen Vorschläge zu setzen?"

c) "Gleichgültig, ob Russland den englisch-französischen Faktvorschlägen zustimmt oder nicht", so sagt man sich hier, "England scheint seine Machtposition für stark genug zu halten, um einen evtl. Krieg gegen die Achsenmächte wagen und durchhalten zu können".

Centered

Dies ist vorläufig wenigstens der Schluss der bisherigen Rechnung, die zu sovielen anderen Überlegungen, die die Presse in den letzten Wochen und Monaten brachte (Schwierigkeiten konkreter Hilfe für die Garantestaaten, strategische Überlegenheit der Achsenmächte, Englands Politik ein einziger kühner Bluff usw.) nicht recht passt. Der von Gayda gewählte Ausdruck "Gemeinnis" für die englische Fernostpolitik entspricht daher diesmal wirklich gut dem allgemeinen Urteil.

II. Zur Hudson-Affäre

Während hier die Öffentlichkeit die Hudson's Angebote immer noch als plumpe Manöver bezeichnet und sie besonders nach den selbst gemachten Erfahrungen (Zeit nach dem Abessinienkrieg) durchaus als der englischen Mentalität entsprechend empfindet, stellt sich langsam eine Nebenwirkung heraus, die man immerhin gut tut, zu beobachten und mit in Rechnung zu stellen: dem einfachen Italiener - und das ist die Masse der Gesamtbevölkerung und somit stimmungsmässig wichtig - bleibt gewissermassen der Mund offen vor den Reichtümern Englands, vor seinen ungeheuren Rüstungsausgaben, seinen Kreditsurmen und seinen Rücklagen. Es dürfte Folge dieser Beobachtungen sein, dass man vor allem in den einfachen Volksschichten wieder Zweifel hört, ob es denn wirklich so einfach sei, gegen dieses reiche England einen Krieg durchzuhalten.

Blatt 3 zu Bericht Nr. 2058/39

Besonders interessieren dürfte des weiteren die mir von durchaus zuverlässiger Seite zugegangene Information, dass man in den leitenden Stellen des hiesigen Finanz- und Handelsministeriums stark vermutet, „Deutschland habe Wohltat in London nur den Boden abtasten lassen wollen betr. der Möglichkeit einer Überwindung der jetzigen Spannungen.“ Man erwartet in dieser Frage, „ob Herr Wohltat im Auftrag des Reiches habe sondieren sollen,“ hier bald weitere Aufklärungen.

Centered

VorteilA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2082/39H/Gr. I t a l i e n .I n n e r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 31. Juli 1939

Die politische Schulung des jungen Nachwuchses

I. Die endgültige Verfügung über die Einrichtung eines "Centro di preparazione politica per i Giovani" (Zentrum für politische Schulung des jungen Nachwuchses).

Der im Vorjahr gefasste Plan der Errichtung einer Politischen Schulungsstätte der Partei, in der die Besten der Provinzkurse und der Parteiorganisationen weitergebildet werden sollen, ist am 28. Juli mit der Veröffentlichung der Statuten des neuen "Centro" ins Stadium der Verwirklichung getreten. Die Statuten enthalten 33 Artikel. Die ersten 10 davon betreffen Aufgabe und Organisation, die Artikel 11 -18 enthalten die Verfügungen über die Leitung und Leiter der Kurse, der Schlussabschnitt behandelt die Unterrichts- und Prüfungsgegenstände.

II. Das Ziel des "Centro di preparazione politica per i Giovani"

Im "Vorwort", das die Partei dem Statut vorausschickt, wird als Ziel des "Centro" die Heranführung und Fortbildung verdienter junger Faschisten von Charakter, Intelligenz und Gesundheit zur Übernahme von Kommandostellen in allen wichtigen Sektoren des nationalen Lebens angegeben.

III. Die Auswahl der Schüler

Zu diesem Zweck findet eine strenge Auswahl aus den Meldungen und eine weitere Sichtung bereits während der Kurse statt. Letztere sind zweijährig und bestehen aus einem theoretischen und einem praktischen Abschnitt. Am ihrem Ende steht nicht eine direkte Prüfung, sondern die Gesamtbeurteilung durch alle Führer.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2082/39IV. Die Unterrichtsfächer1. für beide Jahrgänge

Die Unterrichtsgegenstände seien vor für beide Jahre:

- 1) Grundlehre des Faschismus. Die Reden und Schriften des Duce.
- 2) Geschichte der faschistischen Revolution.
- 3) Struktur und Funktion der Partei.
- 4) Der Aufbau des faschistischen Staates.
- 5) Die korporative Wirtschaft und Politik.
- 6) Die Rassenpolitik.
- 7) Politische, wirtschaftliche Geographie und Völkerkunde.
- 8) Wehrwesen.
- 9) Fremdsprachen.

Dazu kommt für das erste Jahr:

Geschichte der Revolutionen und Parteien.
Geschichte der Imperien und Kolonisationen.
Organisation der Propaganda und Technik des Journalismus.

Und für das zweite Jahr:

Die Imperiumspolitik des Faschismus.
Die Innen- und Aussenpolitik der jetzigen Staaten.
Gesetzgebung und soziale Einrichtungen des Faschismus.

2. für den 2. Jahrgang speziell

In diesem zweiten Jahr kann bei Sonderinteressen eine Spezialisierung der Schüler auf Teilgebiete zugelassen werden. Der Unterricht des 2. Jahres wird ergänzt durch praktischen Einsatz in den Organisationen der Partei, der Korporationen und des Staates, sowie durch Reisen und Besichtigungen.

V. Beschränkung der Zulassungen

Die Zahl der Zugelassenen wird jährlich vom Chef der politischen Hochschule, also durch Parteisekretär Starace bestimmt. Sie dürfte sich um 100 - 150 bewegen. Die Schüler haben einen Jahressatz von 4800 Lire zu leisten. Für Minderbemittelte stehen Stipendien zur Verfügung. Untergebracht ist die neue Schulungsstätte im Forum Mussolini, wo ein eigener Teil des Palazzo "Littorio" reserviert wurde. Der erste Kurs beginnt am 29. Oktober dieses Jahres.

StreulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2081/39

H/vS

I t a l i e nA u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 31. Juli 1939

Rückwirkungen der Vorgänge im FernostenI. Die Auswirkungen der Roosevelt'schen Initiative auf die Öffentlichkeit

Die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages durch Roosevelt hat in Italien stark beeindruckt und die Diskussion um die weitere Entwicklung der Politik der grossen Mächte, bzw. die Rückwirkung des amerikanischen Schrittes auf die europäischen Ereignisse, fühlbar belebt. Die Wirkung der Roosevelt'schen Initiative ist grundverschieden von der Aufnahme, die Englands diplomatischer Rückzug vor Japan in den breiten Schichten Italiens fand. Der einfache Italiener konnte sich den englisch-japanischen Ausgleich schwer erklären und sah vor allem in der Beurteilung des Ereignisses durch die eigene, also italienische Presse, viele Fragezeichen: "Wir sind eng mit Japan befreundet, Japan hat eben England gegenüber einen grossen Erfolg errungen. Wir sollten uns darüber nicht wenig freuen. Statt dessen bedauern wir den englischen Schritt, während wir zur gleichen Zeit behaupten, England habe dadurch in Europa durchaus nicht an Kraft gewonnen. Ist dies nicht ein Widerspruch?"

Ganz anders der Eindruck von Roosevelts Aktion. Er wird ganz allgemein als "sanktionistische" Massnahme, als wirtschaftliche Kriegserklärung, empfunden, und jeder Italiener weiss aus der Zeit des Abessinienkrieges, was man darunter zu verstehen hat, und was möglicherweise die Konsequenzen sind. Die amerikanische Aktion hat jedenfalls Italiens Sympathie für die japanische Sache nur gestärkt. Die japanische Delegation, die vor der Teilnahme am Reichsparteitag bereits mehrere Tage in Italien verbringen will, wird diese Atmosphäre der Freundschaft nicht übersehen können.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2031/39

Über diese rein stimmungsmässigen Wirkungen des amerikanischen Beschlusses hinaus wirkt die Aktion Roosevelts im rein politischen Bereich klärend. Nunmehr glaubt man hier den Schlüssel gefunden zu haben, der das Verständnis für Englands scheinbare Bereitschaft gegenüber Japan öffnet. Das "mistero", das Rätsel der englischen Bereitschaft, scheint gelöst: "England und Amerika teilen sich in die Aufgaben; England übernimmt die Wache und Kontrolle in Europa, USA besorgt das gleiche gegenüber Japan. In einem solchen Falle", so argumentiert man in Rom weiter, "haben sich die Aussichten für den Abschluss des Vertrags der Demokratien mit Russland im letzten Moment noch verbessert". Der Schluss aus diesen Überlegungen ist; "man darf den amerikanischen Schritt weder in seinen Wirkungen für Japan, noch auch in seinen Folgen für die Weiterentwicklung der europäischen Politik unterschätzen. Roosevelts Aktion ist gemein, aber geschickt. Die demokratische Politik arbeitet ausgezeichnet".

II. Ihre Auswirkungen auf die politischen Kreise

Das alles stimmt unter der Voraussetzung, dass die Kündigung des Handelsvertrages durch Roosevelt wirklich mit England abgekartet war. Davon nun ist man in den politischen Kreisen und auch in der Presse (vgl. "Corriere della Sera" vom 29.7.) doch nicht ganz überzeugt: diese zweite Meinungsgruppe sieht in Roosevelts Aktion "geradezu einen Protest gegen die englische Nachgiebigkeit" im Fernen Osten. Die Folge werde sein, dass Japan nun auch den englischen Versprechungen nicht mehr glaube, Englands Aufmerksamkeit und Kräfte erneut binde und damit von Europa, wofür sich England frei machen wollte, ablenke.

III. Die Spannungen im Fernosten und in Europa verschärft

Die beiden Thesen (Aktion Roosevelts mit dem Einverständnis Englands oder gegen England) haben nur eines gemeinsam: sie sehen die internationale Spannung durch die neuesten Entwicklungen im Fernen Osten verstärkt. Da sich auch in Europa und speziell im deutsch-polnischen Problem keinerlei Möglichkeiten und Anzeichen friedlicher Regelungen zeigen, bleibt die hiesige Stimmung durch ernste, gefasste Erwartungen gekennzeichnet. In dieser Verfassung wird man von morgen an den italienischen Sommermanövern folgen, die ganz von selbst nicht allein zu einer militärischen, sondern auch politischen Manifestation werden.

Blatt 3 zu Bericht Nr. 2031/39

IV. Zum Abschluss des deutsch-japanischen Handelsvertrages

Durch das zufällige Zusammenfallen des deutsch-japanischen Handelsvertragsabschlusses mit der amerikanischen Kündigung ist hier vielfach der Eindruck entstanden, Deutschland und Japan habe damit bereits eine "Antwort" gegeben. Dass sich auch diesmal -wie in der Frage der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen- etliche Stimmen hören lassen, die befürchten, Deutschland werde aus der neuen handelspolitischen Lage Japans weitaus mehr Vorteile ziehen als Italien, sei am Rande vermerkt. Ausser den rein informierenden Berichten der Presse liegt noch nichts vor, was über die Aufnahme des Abschlusses zwischen Tokio und Berlin von Bedeutung wäre.

Centered

vertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2132/39N/Gr. Italien.M i l i t ä r i s c h e s .

Rom, den 12. August 1939

Zu den neuen Einberufungen

Die Einberufung der Klassen 1902 und 1901 wird hier als durchaus normal empfunden, da es sich um jene Klassen handelt, die ihren Militärdienst in einer Zeit (1923/24) ableisteten, da fast durchweg noch andere Waffen und Taktiken im italienischen Heer in Brauch waren, Stärken beachtet werden hingegen die gewöhnlich nicht bekannt gemachten Einberufungen der Reserveoffiziere zu kurzfristigen Kursen. Auch sie sind an sich durchaus normal und sind Normalstufen in der Beförderung. In diesem Sommer sind sie nur kürzer, sodass eine weit grössere Anzahl von Offizieren erfasst wird als im Vorjahr.

Ver aulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 2183/39

H/Gr. I t a l i e n .

K u l t u r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 12. August 1939

Das Nationale Faschistische Kulturinstitut

I. Die Leistungen des Institutes

In dieser Woche hat der Duce den Rechenschaftsbericht des INCF (Istituto Nazionale di Cultura Fascista) für das Jahr 1938 entgegengenommen und die Direktiven für das nächste Tätigkeitsjahr erteilt.

Die Leistungen des Instituts waren im Jahre 1938 nicht nur zahlenmässig umfangreicher, sondern vor allem in ihrer Wirkung nachhaltiger. Das Institut hat 1938 ohne Zweifel an Geltung in der Öffentlichkeit und in der Partei gewonnen. Viel dazu beigetragen hat vor allen Dingen die dem Institut übertragene Propaganda des Rassegedankens, die den bis zum Vorjahr auf ein gewisses enges intellektuell interessiertes Stammpublikum beschränkten Rahmen endlich sprengte und der gesamten Tätigkeit des Instituts einen fühlbaren Schwung verlieh. Es wird Sache der Institutsleitung (Direktor ist der Rektor der römischen Universität und Mitglied des Direktoriums der Partei, Prof. de Francisci) diese Aktivität hoch zu halten.

Neu im abgelaufenen Jahr war ausser der Propaganda des Rassegedankens die Erweiterung der Bibliotheken und Lesesäle des Instituts, insbesondere der Deutschland betreffenden Bestände (Bücher, Zeitungen und Zeitschriften). Im Frühjahr - also schon im neuen Berichtsjahr - übernahm das Institut ausserdem die bisher von einer speziellen Organisation der Stadt und des Staates (Ufficio Interuniversitario) besorgten Sonderkurse für Ausländer, die in den Räumen des römischen Instituts Vorlesungen über Literatur, Sprache, Geschichte, politische Fragen des Faschismus usw. hörten und in sehr guten Führungen die wesentlichsten Einrichtungen des faschistischen Italien kennenlernen konnten. Die niedrigen Kursgebühren und die vielen Vorteile, die man den Teilnehmern bietet (z.B. Ermässigungen auf den italienischen Staatsbahnen und

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2183/39

Schiffahrtslinien) wirken sehr werbend. Für Vorträge haben sich in diesem Jahre die Minister Lantini, Rossoni, Bottai, dazu viele Spitzen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Kursteilnehmer ist an sich noch gering - augenblicklich waren es ca. 50 Dauerteilnehmer und eine nicht kontrollierte Zahl von Kurzbesuchern - und z.T. stark von Studenten bestellt. In dieser Hinsicht sind die Absichten und Erwartungen der Leitung noch nicht erfüllt, die eigentlich an jene Ausländerkreise heran will, die eine wirkliche Propagandawirkung auch wieder in weite Kreise weitergeben, also Journalisten, Gelehrte etc. Im neueren Kurs stehen die Albaner zahlenmässig an der Spitze. Es folgen Deutschland, Ungarn, Japan, Frankreich, England, Balkanländer und schliesslich zwei Weissrussen.

II. Statistische Übersicht über:

Nach diesen Ergänzungen seien die wichtigsten Angaben des genannten Rechenschaftsberichts über das Vorjahr angeführt:

Centered

1. Mitgliederbewegung

Das INCF zählte 1938 104 Provinzsektionen (1937: 101), davon 94 in Italien und 10 in Afrika (heuer werden dazu die Gruppen von Albanien kommen). Zu diesen Provinzsektionen kommen 660 Ortsgruppen (1937: 646). Alle diese Stützpunkte des Instituts zählen zusammen 60 000 feste Mitglieder. Die Zahl der durch das Schrifttum und die Vorträge erfassten Personen beträgt jedoch ein Vielfaches dieser Ziffer. An die Festmitglieder wurden im Vorjahr kostenlos 360 000 (also sechs Bände pro Mitglied) Werke politisch-kulturellen Inhalts verteilt, die innerhalb der italienischen politischen Literatur und Wissenschaft einen sehr guten Ruf haben.

2. Vorträge und Veranstaltungen

Aufschlussreich ist die statistische Übersicht des Berichts über die inhaltlichen Gruppen der Vorträge und Veranstaltungen, die sich wie folgt aufteilen:

Faschistische Rassenpolitik (Sonderauftrag für das Jahr XVI/XVII)	2100
"Unser" Krieg (Siedlungspolitik und bonifica)	900
Die Funktion Italiens im europäischen Wiederaufbau	600

Blatt 3 zu Bericht Nr. 2183/39

Partei und Volk	800
Die nationalspanische Revolution	1 800
Literatur, Architektur, Theater, Kino, Radio	300
Allgemeine Kultur, Gedenkfeiern etc.	10 000
Kurse für faschistische Kultur	1 150
Sprachkurse	1 100
Konzerte	550
Kunstaustellungen	70
Theater- und Filmvorführungen	400
Reisen	150

Unter den Ortsgruppen hat Mailand den besten Ruf und die beste Tätigkeit aufzuweisen. Rom soll an zweiter Stelle liegen. Von den Provinzgruppen ist Triest häufig anerkennend genannt.

Centered

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2181/39W/Gr. I t a l i e n .A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 12. August 1939

Danzig und das Ministertreffen von Salzburg

Die Rede Gauleiter Forsters wurde in Italien mit grösster Aufmerksamkeit gelesen und in Anbetracht der kurz vorher stattgefundenen Aussprache Forsters mit dem Führer als offizielle deutsche Stellungnahme gewertet. Auch im Aufbau der Rede will man Methode und Stil des Führers erkennen. Inhaltlich wird sie als ausserordentlich gemässigt empfunden. Ja man kann direkt sagen, dass durch die Danziger Gross-Kundgebung in der hiesigen Öffentlichkeit sich die Erwartung, der Führer werde schliesslich doch noch ohne Krieg zum Ziele kommen, verstärkt hat. Es ist daher naheliegend, dass auch für die Salzburger Zusammenkunft den italienischen Aussenminister der Wunsch begleitet, es möge Formen und Wege gefunden werden, das deutsche Recht ohne Einsatz der letzten Mittel durchzusetzen. Über das deutsche Recht selbst diskutiert man nicht. Es ist in allen seinen Aspekten bekannt und anerkannt. Zur deutschen Methode aber hat man Vertrauen, weil sie auch bisher trotz aller anders lautenden Voraussagen und aller Schwierigkeiten zum Erfolg führte, und weil der Führer, wie General Brauchitsch in seiner Rundfunkrede erklärte, nur im allerletzten Notfall seinem Volk das Opfer des Krieges auferlegen werde. Diese Stelle der Rundfunkrede hat hier ganz besonders gefallen. Man sieht in ihr auch eine Versicherung gegenüber Italien, das im Ernstfall automatisch zu den Waffen gerufen würde, trotzdem auch diesmal eine nicht direkt Italien betreffende Frage zur Lösung steht. Stimmungsmässig habe, das kann zusammenfassend gesagt werden, die Rede des Gauleiters sehr günstig gewirkt.

Dazu kommt die Befriedigung über die Lehren der vor wenigen Tagen beendeten Manöver und die im Brief de Bonos an den Duce enthaltene Garantie der gesamten italienischen Nordgrenze, wo die Befestigungsarbeiten die letzten Lücken des Naturgürtels korrigiert haben.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2111/39

H./Go.

I t a l i e nF i l m w e s e n

Rom, den 3. August 1939

Erfolge der deutschen Filme

Seit einigen Wochen rücken in den Programmen der italienischen Filmhäuser die deutschen Filme mit in die vorderste Reihe. In Rom z.B. stehen augenblicklich unter 35-40 täglich benötigten Filmen bestimmt 8-10 deutsche auf dem Programm, darunter vor allem die guten bekannten Werke "Die 9. Symphonie", "Mazurka", "Mademoiselle Docteur", "Eine Nacht mit Napoleon" usw. Vor allem auch die Lustspielfilme mit Rühmann haben einen guten Publikumserfolg.

Die beste Propaganda für den deutschen Film macht gegenwärtig ohne Zweifel C. Fröhlichs "Vier mutige Mädels", der im "Villaggio balneare", der römischen Vergnügungsstadt Abend für Abend Riesenbeifall erntet.

Wenn das Niveau des deutschen Verleihs nach Italien bleibt wie jetzt, dann wird sich das Urteil über den deutschen Film, das bisher nicht schmeichelhaft war, rasch und gründlich ändern. Im Kino des "villaggio balneare" hört man fast einstimmig das anerkennende Urteil "Wir haben ja gar nicht gewusst, dass Deutschland so fabelhafte Filme hat".

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2109/39H/vS. I t a l i e nA u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 3. August 1939

Zur Unterhauserklärung ChamberlainsI. Schwinden des Vertrauens in Englands Erklärungen und Aufrichtigkeit

Wie sehr England und speziell sein Premier in der italienischen Öffentlichkeit an Vertrauen verloren haben, ist nach jeder Unterhauserklärung festzustellen. Was man in London sagt, wird hier von vorn herein schon mit einer beträchtlichen Dosis von Zweifel und Misstrauen in die englische Aufrichtigkeit erwartet. Dass trotz dieser negativen Grundhaltung der hiesigen Meinung über England Chamberlains Erklärungen diesmal breiteres Echo in Italien finden, liegt an den "interessanten Eingeständnissen", an der "eigenartig unenglischen Offenheit" (die Formulierungen in Anführungszeichen stammen von italienischen Zeitungen) des Premiers und wohl auch den "delikatsten" Gegenständen, die behandelt werden mussten. Ganzig gehört scheinbar nicht mehr so sehr zu den "delikatsten" Fragen. "Delikat" wird die Fertigstellung der Einkreisung an sich, "delikat" ist vor allem das Ostasienproblem und der Partner, mit dem man verhandeln muss.

II. Der Vertragsabschluss mit Russland im Vordergrund des Interesses

Die Punkte, die hier in Roms politischen interessierten Kreisen besonders beachtet werden, sind rasch aufgezählt: Russlandverhandlungen und Japanverhandlungen. Beide natürlich in Zusammenhang und auch nach dieser Unterhausaussprache -wenigstens ist dies der hiesige Eindruck- in diesem Zusammenhang immer noch nicht genügend geklärt. Immerhin scheint sich nach hiesiger Auffassung zu bestätigen, dass nach dem kürzlichen antijapanischen Schritt Amerikas (Kündigung des Handelsvertrags) Russland zum

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2109/39

Allianzabschluss geneigter sein dürfte als früher. Die englische Bestätigung, die ausdrücklich festlegt, dass im Fernen Osten kein Wandel der englischen Politik stattgefunden habe, noch zu erwarten sei, kann diese Geneigtheit fördern. Was dann noch an Hindernissen übrigbleibt, sollen die Militärs in ihren Generalstabsbesprechungen beseitigen.

III. Erkenntnis der englischen Heuchelei

Wenn Chamberlain diese klare Entwicklung gegen die Achsenmächte und gegen Japan mit salbungsvollen Friedenswünschen schliesst und dabei sogar von der Propaganda und ihrer vergiftenden Wirkung zu sprechen den Mut hat (Mister King-Hall ist ja inzwischen auch den Italienern ein Begriff geworden), dann ist dies alles sehr geeignet, das hiesige Misstrauen gegen England in Verachtung zu wandeln. Die Tendenz zu dieser Entwicklung ist jedenfalls da. Man braucht nur die italienische politische Karikatur anzusehen, die sich heute Albion weit gründlicher und bissiger vornimmt als sogar Frankreich.

Centered

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2112/59H./Go. I t a l i e nK u l t u r e l l e s

Rom, den 3. August 1939

Erfolge auf dem Gebiete der dramatischen Kunst

Dieser Tage hat der Direktor des vor etwa 2 Jahren gegründeten EIST (Ente Italiano per gli scambi teatrali) dem Propagandaministerium einen Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahr überreicht. Die Gesellschaft, die zum Ziel die Übersetzung guter ausländischer Werke und die Verbreitung der italienischen dramatischen Kunst im Ausland hat, konnte im Jahre 1938/39 ^{Centered} italienische Schauspiele im Ausland unterbringen und zwar wurden Verträge abgeschlossen mit Südamerika, Spanien, Deutschland und Protektorat, Bulgarien, Portugal, Rumänien, Polen, Belgien, Griechenland, Jugoslawien, Ungarn und den skandinavischen Staaten. Im Jahre 1937 betrug die Zahl der Abschlüsse mit dem Ausland nur 28.

Die Einführung ausländischer Werke nach Italien wurde jedoch von 30 (1937) auf 16 (1938) zurückgeschraubt.

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tPericht Nr. 2110/39

H/vS.

I t a l i e nS t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 3. August 1939

Reformmassnahmen Pius XII. in der Vatikanstadt

Seit der Hl. Vater nach seinem Sommersitz Castelgandolfo gefahren ist, atmet man in der Vatikanstadt erleichtert auf. Das neue Regime hatte die geistliche wie weltliche Beamtenschaft und Arbeiterschaft nun seit Monaten mit einer unausgesetzten und von Pius XI her völlig ungewohnten Welle von Neuerungen gesegnet, die z. Teil den Betrieb in der Vatikanstadt wesentlich umgestalten werden oder bereits umgestaltet haben und viele der vatikanischen Angestellten auch persönlich empfindlich traf. Kein Wunder, wenn man die Abwesenheit des Papstes fast als "Ferien" genießt.

I. Energisches Durchgreifen im Lohn- und Arbeitssystem

Pius XII. hat energisch durchgegriffen und auf der ganzen Linie vereinfacht, verbessert und wohl auch das Privileg der Vatikanangestellten angegriffen. Vor allem letztere Initiative wird in Rom sehr begrüßt. Jeder einfache Arbeiter, der im Vatikan beschäftigt war, dünkte sich ein Lord gegenüber seinen bisherigen Arbeitskameraden und dies nicht nur, weil er beim Vatikan angestellt war, sondern auch un/erhältnismässig mehr verdiente als "draussen", d.h. in der Stadt. Wer einmal in der "Citta del Vaticano" beschäftigt war, tat denn auch alles, um diese Möglichkeit nicht zu verlieren, bzw. das nächstemal wieder berücksichtigt zu werden. Die römische Arbeiterschaft aber empfand das vatikanische Lohnsystem nicht als dankenswerte soziale Grosszügigkeit, sondern als Ungerechtigkeit. Wenn ~~as~~ diesem Urteil auch mehr Egoismus als vernünftige Überlegung spricht, so war es doch einmal da. Es gab sogar radikale Arbeiter, die die Vatikanlöhne für Handlanger, Maurer etc. als "provokatorisch" hinstellten. Sie konnten vielleicht so wirken, weil unter Papst Pius XI. jeder, der im Vatikan zu tun hat, ungehindert an den übrigen Vorteilen der Vatikanstadt (viel niedrigere Preise etc.) teilhaben konnte.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 2110/59

Im Vatikan selbst wurde eine Personalverjüngung und -auswechslung auf der ganzen Linie vorgenommen. Die bisher üblichen Arbeitsverträge auf 35 (i) Jahre Dauer wurden durch kurzfristige und kündbare Verträge ersetzt. Die Löhne und Pensionen werden dem italienischen Niveau etwas mehr angeglichen, wenn sie auch immer noch ein gut Stück über den italienischen Löhnen liegen, die allgemein als um 50-70% zu niedrig empfunden werden. Aber die Kluft zwischen den beiden Niveaus soll doch verringert werden und wird dies auch durch eine andere Massnahme: die Mietafreiheit im Vatikan ist aufgehoben. Die in der Vatikanstadt wohnenden Angestellten, die bisher buchstäblich alles kostenlos hatten, bezahlen nun pro Zimmer 50 L. Miete, dazu Gas und Licht.

Pius XII. hatte in seiner Kardinalszeit zuviel von dem Betrieb gesehen und kannte aus Erfahrung auch die Klagen von draussen. Das mag seine rigorosen Entscheidungen beeinflusst haben.

Abgestoppt ist auch die Monopolstellung der Mailänder. Der Papst will Römer, nicht weil er Römer ist (Pius XI. jedoch, sagte man hier, gab seinen Landsleuten in jeder Beziehung den Vorzug), sondern weil die Vatikanstadt in Rom ist.

Die berühmte ^{Centered} am Vatikan zu Multimillionären gewordenen Besitzer der Villa Maletta, die auch noch die unter dem letzten Papst begonnenen Umbau- und Neubearbeiten in der Zone des Borgo bekommen hatten, wurden bereits jetzt, noch vor Fertigstellung des Projekts, deutlich auf die Seite geschoben.

II. Angleichung der Lebensmittel- und Warenpreise

Ausserdem wurden die Preise der Lebensmittel und sonstigen in der Verkaufszentrale erhältlichen Waren heraufgesetzt. Diese Preise differenzierten zum Teil bis zu 80% von den italienischen. Daher der grosse Anreiz zum Schmuggel. Er hatte vor allem in den letzten Jahren immense Formen angenommen und schädigte auch, mehr im Prinzip als im Umfang der Werte, den Staat. Vor allem an Tabakwaren wurde von den im Vatikan Beschäftigten und den vielen weltlichen Titularen unheimlich viel herausgeschleppt. Die Preisangleichung (meist Verdoppelung) der Zigaretten und sonstigen Rauchwaren schiebt diesen Schmuggel einen Riegel vor.

In all diesen Massnahmen gewinnt zwar auch der Vatikan finanziell, jedoch nicht sehr viel, da der Umsatz entsprechend zurückgeht. Sie werden in Rom als sehr gerecht begrüsst und wirken damit über die Grenzen der Vatikanstadt hinaus.

Blatt 3 zu Bericht Nr. 2110/79III. Reformen auch auf dem Gebiete des kirchlichen und
päpstlichen Zeremoniells

Die Reformfreudigkeit Pius XII. zeigt sich auch in kleineren Dingen des kirchlichen und päpstlichen Zeremoniells. Die Wahl und Krönung gab in dieser Hinsicht bereits eine Reihe von Beispielen. Eine der Reformen dieser Art ist der Modus der Massen-Audienzen, die von Pius XII. bewusst zur grösstmöglichen Wirkung gebracht werden. Der neue Papst hat einen langen, schmalen Riesenraum (die Halle über den Toren der Fassade) gewählt, lässt nicht wie Pius XI. drei Stunden und noch mehr warten, sondern erscheint schon nach Füllung des Saales, lässt sich zu Beginn der Audienz an der langen Reihe der Besucher vorbei nach vorne tragen, allen leicht sichtbar, und geht am Schluss der Feier, die stets eine familiäre, herzliche Atmosphäre auszeichnet, zu Fuss den ganzen Saal zurück, sich oft bis zu einer halben Stunde insgesamt mit den Besuchern unterhaltend. Die Audienzen kommen durch diese an sich geringfügigen Neuerungen zu einer weit tieferen Propagandawirkung.

Centered

IV. Reformen kirchenpolitischer Art

Schliesslich ist eine grundsätzliche, in ihren Auswirkungen noch nicht voll überschaubare Initiative Pius XII. kirchenpolitischer Art zu erwähnen, die augenblicklich in Italien sehr beachtet wird, und der man glückliche Folgen für das Verhältnis von Faschismus und Kirche verheisst; die Reform der Katholischen Aktion.

Sie enthält im wesentlichen folgende Punkte: Neue kirchliche Leitung (An Stelle des in den faschistischen Kreisen unbeliebten Kard. Pizzardo steht nunmehr Bischof Colli von Parma, Direktor der Kardinalskommission. Die Gruppen der Katholischen Aktion unterstehen nunmehr ausschliesslich den kirchlichen Behörden), Beseitigung der Laienvorsitzenden, Abschaffung der Ausweise und Ersetzung durch Mitgliedskarte, wie sie für die religiösen Vereinigungen üblich ist. Verbot des Tragens der Abzeichen ausser zu kirchlichen Veranstaltungen.

Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3382/39

W/Hö.

I t a l i e n .P o l i t i s c h e s .

Rom, den 10. Dezember 1939

Zu den Beschlüssen des Faschistischen GrossratsI. Das Echo in Italien

Das politische Interesse der Italiener ist immer noch vom Beschluss des Gran Consiglio und seinem internationalen Echo bestimmt. Die Italiener selbst empfinden, wie wir bereits mitteilten, die Stellungnahme des Grossrats als einen Schritt zur Klärung, und zwar in Sinne einer Vorbereitung auf die Intervention. Dass sich trotz dieser Perspektive diesmal die innere Kritik nur ganz vorsichtig herauswagt, ist einmal ein Zeichen der in den letzten vier Wochen vor sich gegangenen Stimmungsbesserung, zum anderen eine Folge der Tatsache, dass man die "Gefahr" noch weit entfernt hält, schliesslich aber auch die Erkenntnis, dass die italienische Politik bisher richtig war und der Duce auch in Zukunft den rechten Weg finden werde. Das innere Echo zu den Beschlüssen des Grossrats ist also positiv und ein Zeichen der wiedergefundenen Ruhe und eines gefestigten Vertrauens. Sie werden voraussichtlich solange sich ungestört erhalten, bis die "Gefahr" der Intervention in greifbare Nähe rückt. Aus den Erfahrungen der letzten Monate kann man jedoch jetzt schon mit Sicherheit voraussagen, dass das Wort des Duce und eine gut aufgelegene Propaganda ein zweites Mal die inneren Widerstände schon in Keim ersticken werden. Sie waren in September und Oktoberanfang so gross, weil die Führung fehlte. Der Fall wird sich in gleicher Weise nicht wiederholen, war aber ein politisches Phänomen, für das man dankbar sein muss, da es Schwächen und Charakterseiten des italienischen Volkes und seiner politischen Reife (oder besser Unreife) aufzeigte, die sonst verborgen geblieben wären.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 3382/39

Im gegenwärtigen Augenblick ist es jedenfalls sehr erfreulich, dass die Stellungnahme des Grossrats in Italien selbst eine so günstige Aufnahme fand.

II. Gesichtspunkte für die Politik Italiens

Zur Klärung des Urteils über die kommende Politik Italiens haben die Stimmen des Auslands und ihre Beantwortung durch die italienische Presse wesentlich geholfen. Folgende Gesichtspunkte werden zusammenfassend in den politisch gebildeten Kreisen Italiens hervorgehoben:

Die "non belligeranza" Italiens ist in ihrer Begründung nach rückwärts wie nach vorwärts von einer Reihe von Faktoren abhängig gemacht:

- von der unmittelbaren Vorgeschichte des Kriegsausbruches
- von dem gegenwärtigen Charakter des Krieges im Westen
- von Ausmass und der Entwicklung des Wirtschaftskrieges
- von der Stärkung der russischen Position im Raum zwischen Finnland und den Karpathen und seinen verstärkten Einflussmöglichkeiten auf den Balkanraum.

Was sind die Folgerungen aus diesen Faktoren?

1. Völlig freie Entscheidung

Aus der unmittelbaren Vorgeschichte des Krieges und dem Anteil Italiens an dieser Vorkriegsperiode ergibt sich, dass Italien seine Entscheidungen völlig frei ermassen kann, d.h. nicht automatisch zur Bündnisleistung gegenüber Deutschland verpflichtet ist, trotzdem die Allianz weiter besteht und im Kommuniqué des Gran Consiglio ausdrücklich nochmals als unverändert bestätigt wird. Die italienische Entscheidung zur Intervention wird also eine freie Entscheidung werden, an der von vornherein nur feststeht, dass sie sich nie gegen Deutschland wenden wird, solange nicht Deutschland einseitig und zum Schaden Italiens in Balkanraum aktiv werden wird oder Deutschland russische Ambitionen über das für Italien erträgliche Mass hinaus begünstigt.

2. Die Balkanfrage

Da in Balkanraum vorläufig nur Rumänien als von

Blatt 3 zu Bericht Nr. 5582/39

Russland bedroht erscheint, ergab sich in Anschluss an die Verlautbarung des Gran Consiglio in den politischen Diskussionen Roms noch einmal die Frage, ob Italien mit seiner Stellungnahme Rumänien in Schutz nehmen will oder nicht. Die Antwort darauf ist ein eingeschränktes "Ja". Und zwar eingeschränkt deshalb, weil Rumänien eine italienische und darüber hinaus balkanische Rücken- deckung nur zu erwarten hat, wenn es vorher seinen in- transigenten Standpunkt aufgibt und den ungarischen sowie bulgarischen Wünschen in etwa entgegenkommt. Auf diesen delikaten Kern des Balkanproblems ist des öfteren hinge- wiesen worden. In den letzten 4 Wochen ist in der Regelung dieses Problems kein greifbarer Fortschritt erzielt worden. Italien hat sich lediglich klar und grundsätzlich für den Standpunkt der Revision und damit für Ungarn und Bulgarien entschieden. Was es aussenpolitisch in Kon- kreten anstrebt ist eine endgültige Neutralisierung des Gesamttraumes, was jedoch erst nach völliger Ausschaltung aller inneren Gegensätze möglich wäre. Sie könnte die Form eines allgemeinen Beistandspaktes für Rumänien durch die Donau- und Balkanstaaten einschliesslich Italiens haben als Gegenleistung für die von Rumänien verlangten Opfer.

Die Schwierigkeit liegt aber gerade darin, dass Rumänien ohne einen greifbaren Druck von aussen (Russland) zu einem Nachgeben kaum zu bringen ist und umgekehrt Russland durch eine Garantie an Rumänien den festeren Zusammenschluss der Balkanstaaten verhindern kann. Aus dieser Sachlage ist es begreiflich, dass die russische Erklärung, die UdSSR habe nicht im Sinn, sein Verhältnis zu Rumänien zu ändern, in Rom ganz besonders beachtet wurde, wenn man dieser Erklärung gegenüber auch sehr misstrauisch bleibt. Die Frage des Balkans ist damit nach wie vor offen. Es ist auch nicht auf rasche Ent- wicklungen zu hoffen.

Dies umso mehr, als die Kommentare der italie- nischen Presse zu den Beschlüssen des Gran Consiglio deutlich zu erkennen geben, dass Italien sich auch jeder Zunahme des demokratischen Einflusses in der Balkanzone erwehren würde, sei er politischer oder wirtschaftlicher Natur.

3. Die Entwicklung des Wirtschaftskrieges

Anlass und Zeitpunkt einer italienischen Intervention können aber ausser der Balkanfrage auch durch die Entwicklung des Wirtschaftskrieges, speziell

Blatt 4 zu Bericht Nr. 3382/39

der demokratischen Blockade und durch die allgemeine Entwicklung des Krieges bestimmt werden. In beiden Fragen sind noch schwerer Vorhersagen zu machen als in Problem der Sicherung des Balkans.

III. Schlussbemerkung

Wie bereits betont, wird in Rom als Hauptakzent der Erklärungen des Gran Consiglio die in ihnen enthaltene Warnung an die Alliierten und an Russland aufgefasst. Man wird die grosse Rede des italienischen Aussenministers Graf Ciano abwarten müssen, um die Direktiven der italienischen Aussenpolitik, die in der Erklärung des Grossrats unendlich geschickt auf noch zu allgemeiner Ebene gehalten sind, näher deuten zu können. Über den Zeitpunkt der Rede wie über die Details der Sitzung des Gran Consiglio (vor allem, ob wirklich keinerlei Diskussion stattgefunden!) ist bis heute noch nichts durchgesickert.

Centered

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3378/39

W/Hö.

I t a l i e n .

W i r t s c h a f t l i c h e s .

Rom, den 5. Dezember 1939

I. Charterung italienischer Schiffe

Die nordamerikanische Schiffahrtsgesellschaft "Black Diamond", die nach der Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes ihre Linien USA-Rotterdam-Antwerpen eingestellt hatte, hat in der vergangenen Woche vier italienische Dampfer gemietet.

II. ^{Centered} Lohnerhöhung und Verteuerung

Mit Beginn dieses Monats wurde für die in der Konföderation des Handels und der Industrie zusammengeschlossenen Arbeiter eine geringe, bei den dauernden Preiserhöhungen aber dennoch fühlbare und begrüßte Lohnerhöhung verfügt. Die Erhöhung wird in Form einer Vermehrung der Familienzulage ausgezahlt. Bisher war für diese "assegni famigliari" in der Regel nur die Unterscheidung zwischen Verheirateten und Nicht-Verheirateten gültig. Dieser unbefriedigende Zustand wurde durch zwei Erlasse verbessert. Zunächst wurde eine Erhöhung für jene Arbeiter gewährt, die ihre Eltern mit zu ernähren haben. Zu Beginn dieses Monats folgte sodann der Erlass, dass die Zulagen entsprechend der Kinderzahl nochmals zu steigern sind.

Die Erhöhungen sind summenmässig allerdings sehr gering. Sie betragen bei den Industriearbeitern bei einem Kind 20 L., bei 2 Kindern 26 L., bei vier Kindern 30 L. Bei den im Handel beschäftigten Arbeitern (die meist niedrigere Grundlöhne erhalten), beträgt die Erhöhung der Zulage bei einem Kind 16 L., bei 2 und 3 Kindern 25 L., bei 4 und mehr Kindern 32 Lire.

Blatt 2 zu Bericht Nr. 3378/39

Im Durchschnitt dürften die verfügbaren Erhöhungen zwischen 2 und 4% des Grundlohns ausmachen. Allein seit Kriegsbeginn sind jedoch in Italien die Preise im Durchschnitt um 10-15% (in einigen Sektoren wie Schuhe, Verkehrsgebühren, Heizmaterialien, Stoffe etc. sogar um 25% und darüber) in die Höhe gegangen. Die Folge ist ein starkes Zurückgehen der Kaufkraft und eine starke Einschränkung der unteren und mittleren Schichten. Der Ruf nach neuen Lohnaufbesserungen ist jetzt bereits sehr stark. Die für die Handels- und Industriearbeiterschaft verfügbaren Zulagen sind nur ein ungenügender Notbehelf. Vor allem in den Kreisen der Beamtenschaft ist laute Kritik und Unzufriedenheit anzutreffen.

Centered

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s ' d i e n s t

Bericht Nr. 3414/39

W/Hö. *W* I t a l i e n .

P o l i t i s c h e s .

Rom, den 10. Dezember 1939

Italiens Anteilnahme am russisch-finnischen Kriege

I. Realistische Beurteilung der Lage

Eine Woche nach ^{Centered} Beginn des russisch-finnischen Krieges ist die italienische Haltung zu diesem Konflikt klarer definierbar als in den ersten Tagen. An der Sympathie der Öffentlichkeit für Finnland hat sich nichts geändert. Trotzdem besitzen die Italiener genug realistischen Sinn, um nicht einem auf die Dauer ungleichen Kampfe einen raschen, wenn auch opferreichen Frieden zwischen den beiden Staaten vorzuziehen. Für die Möglichkeit einer solchen Regelung auf dem Verhandlungswege weiss man allerdings keine konkreten Vorschläge zu machen. Nur über das eine ist man sich klar, dass Russland um jeden Preis die bisherigen geringen militärischen Erfolge zu steigern suchen wird und vor Erreichung seiner sämtlichen Ziele nicht - auch nicht durch Vermittlung - zum Nachgeben zu bringen ist.

II. Die Auffassung in politischen Kreisen

Angesichts dieser Perspektiven scheint man sich in den politisch gebildeten Kreisen Italiens darauf umzustellen, in die russische Einflusszone auch bereits Finnland endgültig einzubeziehen, ohne den finnischen Widerstand und die finnische Sache als von vornherein hoffnungslos aufzugeben. Die Umstellung auf eine solche nüchterne, wenn auch bittere Wertung fällt umso leichter, als sich die Ereignisse in einem Interessenraum abspielen, der Italien nur entfernt angeht und sich auch im finnischen

Blatt 2 zu Bericht Nr. 3414/39

Drama der schädliche Einfluss der demokratischen Politik nachweisen lässt. Gerade letzterer Gedanke kehrt in den letzten Tagen in der italienischen Presse häufiger wieder. "Wo bleibt die vielgerühmte Hilfe der Demokratien für die kleinen Staaten?" Auf diese in Italien gestellte Frage sind die platonischen Tröstungen aus den demokratischen Hauptstädten und Amerika eine schwache und unbefriedigende Antwort.

Der finnisch-russische Konflikt trägt damit dazu bei, den an sich schon geringen Kredit der Demokratien in Italien weiter zusammenschrumpfen zu lassen. Ein Gewinn für Deutschland ist dies jedoch insofern nicht ohne weiteres, als nach italienischer Ansicht der russische Machtanspruch und Zuwachs über das von Deutschland erwartete und zugesagte Mass hinausgeht - ein Urteil, das man auch aus den deutschen Kommentaren zu dem Konflikt entnehmen zu können glaubt - und die russischen Ambitionen in der Schwarzmeer- und Balkanzone bestimmt nicht schwächt, sondern steigert.

III. Private Auffassungen und Folgerungen

Privat hört man auch eine andere Version, nämlich die Frage, ob das russische Vorgehen nicht im Einvernehmen mit Deutschland geschieht (auf dieses Urteil läuft der Leitartikel der katholischen "Avenire" vom 3.12. hinaus!). "Hat Deutschland auf Norwegen und Russland auf Schweden Absichten? Oder will man durch beiderseitigen Druck die skandinavischen Länder ein für allemal aus der englischen Einflusszone herausnehmen?" Fragen, auf die man noch keine Antwort wagt. Dass sich durch eine solche Politik aber das traditionelle Gleichgewicht im europäischen Nordraum vollständig verschieben und der jetzige Krieg um eine Interessen- oder auch Kampfzone bereichert würde, nehmen die Vertreter der genannten Version als sicher an. Die Wahrscheinlichkeit, dass dann England doch noch gegen Russland in Krieg geriete, nähme dabei erheblich zu.

IV. Die Auswirkung auf Italien

Wenn es jedenfalls noch eines Ereignisses bedurfte, um das nun schon seit August (seit dem deutsch-russischen Nichtangriffspakt) verfolgbare italienische Misstrauen in Russland in eine offene Gegnerschaft zu verwandeln, so ist dieses Ereignis nach dem von Italien heftig abgelehnten Manifest der Komintern (5.11.) nun im russisch-finnischen Krieg gegeben. Diese Einstellung mit der Achsenpolitik in Einklang zu bringen, fällt den einfacheren Italienern sichtlich schwer und ist auch für die politisch denkenden Schichten nichts Leichtes, da man nach wie vor russische Absichten auf den Balkanraum befürchtet.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 5416/39

W/vS.

I t a l i e n

F i l m u n d P r e s s e

Rom, den 10. Dezember 1939

Englisch-französisches und deutsches Propaganda-
material in Film und Presse

Bedauerlicherweise enthält die italienische Wochenschau "Film-Luce" nach wie vor weit aus mehr und besseres Material aus Frankreich und England als aus Deutschland. Die Deutschland betreffenden Bilder behandeln meist ziemlich neutrale Angelegenheiten (Einsatz der Frauen im Post-, Verkehrsdienst und in der Landwirtschaft und übrigen Wirtschaft, Winterhilfswerksammlung usw. usw.), während die Bilder aus dem Lager der Alliierten zu 90% vom Krieg, von der Front, von der Organisation der Abwehr, der Proviantierung usw. handeln und imponierende Bilder von der Maginotlinie und den alliierten Waffentypen bringen. In einer der letzten Wochenschauen wurde sogar der Aufstieg einer französischen Jagdstaffel und der Abschuss eines deutschen Flugzeuges ausführlich wiedergegeben.

Bei der gewaltigen Propagandawirkung der italienischen Wochenschau (jeder Italiener gibt monatlich im Durchschnitt 16 Lire für Kinobesuch aus. Durchschnittlicher Eintrittspreis 1,4 Lire!) muss von deutscher Seite alles versucht werden und zwar rasch, um auf den Aufbau der italienischen Wochenschauen Einfluss zu bekommen.

Nicht weniger bedauerlich ist die Tatsache, dass in den Schaukästen der italienischen Tageszeitungen, deren Propagandawirkung nicht zu unterschätzen ist, das englisch-französische Material 4 mal so reichhaltig ist als das deutsche. Auch die Beschriftung des Feindmaterials ist besser als die des unsrigen.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3415/39

W/vS. / W

I t a l i e n

P r o p a g a n d a

Rom, den 10. Dezember 1939

I. Informationsdienst der polnischen Botschaft am Quirinal

Die polnische Botschaft am Quirinal vertreibt durch ihr Presseamt regelmässig 4-8 seitige, hektographierte Berichte in grosser Anzahl, die in Rom unter der Hand, besonders an Geistliche, an die nicht-deutschen Ausländer und die Mitglieder der polnischen Kolonie ausgegeben werden und auch in die Redaktionen gelangen. Die Berichte enthalten Meldungen über die Lage in den von Deutschland und Russland besetzten Gebieten, über die Arbeit der "polnischen Regierung" in Paris und London und die Tätigkeit der Polen in der Welt für die Sache der Alliierten.

Centered

Der letzte Bericht trägt die Nummer 11(43) vom 4. Dezember 1939.

II. Britische Kulturpropaganda

Die französischen und insbesondere die englischen Kulturinstitute in Italien weisen in den letzten Monaten und Wochen eine verstärkte Tätigkeit auf und werben vor allem für Sprachkurse. Die Zentrale des britischen Instituts (British Institute) wurde im November von Florenz nach Rom verlegt. In Florenz verblieb nur eine Filiale. Am 6. Dezember wurde durch den britischen Botschafter Sir Percy Lorraine im Palazzo Filomarino zu Neapel ein weiterer Ableger des "British Institute" gegründet. Zu dem an die Eröffnungsfeier anschliessenden Empfang waren die Spitzen der napolitanischen Gesellschaft und die Behörden geladen und auch zahlreich erschienen.

III. Werbetätigkeit der Westdemokratien

Die italienischen Buchhändler stellen eine verstärkte Werbetätigkeit und auffällige Grosszügigkeit der französischen, insbesondere aber der englischen Verlage fest, die alles daransetzen, den Buchexport nach Italien zu heben. Die Frage der Zahlungen, die vor Kriegsausbruch grosse Schwierigkeiten machte, wird nunmehr sehr grosszügig und mit auffallendem Entgegenkommen geregelt. Den öffentlichen Bibliotheken geht sehr viel kostenloses Buch- und Zeitschriftenmaterial zu.

Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3294/39

H/Hö.

P o l i t i s c h e s aus dem Balkanraum.

Ende November 1939

Aus dem Balkanraum berichtet uns
ein Vertrauensmann:

Seit einiger Zeit steht in den verschiedenen Hauptstädten der Balkanstaaten die Frage einer grossen Blockbildung zur Debatte.

I. Drei grössere Pläne

Drei definitive grössere Pläne scheinen z.Zt. im Vordergrund der Besprechungen zu stehen, und zwar:

1. Der italienische Plan soll Italien selbst, ferner Griechenland, Jugoslawien und vielleicht auch Ungarn umfassen.
2. Der sog. Carol-Plan, dessen Entstehen übrigens mit englischer Zustimmung erfolgt sein soll, soll alle Balkanstaaten zusammenfassen. Italien und Bulgarien sollten bei der konstituierenden Sitzung als Beobachter teilnehmen.
3. Der sowjetrussische Plan, der sog. Molotow-Plan. Ihm liegt zugrunde die Bildung eines Schwarzen Meer-Paktes zwischen der Sowjetunion, Rumänien und Bulgarien.

Zu dem italienischen Plan ist noch zu erwähnen: Italien will mit seinem Plan einem evtl. russisch-kommunistischen Vorstoss gegen die Adria zuvorkommen. Die von Italien ins Auge gefassten Abmachungen scheinen deshalb weniger militärischer als propagandistischer Natur zu sein. Es soll auch keine offene Blockbildung geplant sein als vielmehr eine sog. Gemeinschaft, die sich in stillschweigender intensiver Zusammenarbeit in

Blatt 2 zu Bericht Nr. 3294/39

Abwehr des sowjetrussischen Kommunismus auswirken soll. In diesem Sinne hat sich auch der Presseattaché der italienischen Gesandtschaft in Belgrad dahingehend ausgesprochen: Der Kampf gegen den Kommunismus wird in Italien sehr ernst genommen und die geplante stille Blockbildung des sog. Adriablockes, die Italien, Jugoslawien und Griechenland umfassen soll, wird mit allen Kräften vorwärtsgetrieben. Von Seiten Jugoslawiens hat Italien erfreulicherweise die grösste Unterstützung gefunden. Es soll auch versucht werden, Bulgarien für diesen Plan zu gewinnen und dieserhalb sei der italienische König nach den Angaben des Presseattachés bereits selbst mit König Boris in Verbindung getreten. Interessant dürfte dabei noch sein, dass Italien Bulgarien hinsichtlich seiner territorialen Ansprüche gegenüber Rumänien in weitgehendster Weise zu unterstützen bereit ist.

Zu dem Plan Molotows ist zu erwähnen, dass dieser hofft, auch die Türkei zum Beitritt bewegen zu können. Wenn auch die Aussichten dafür im Augenblick nicht gerade gut wären, so hoffe Molotow doch, später den Beitritt der Türkei erreichen zu können. Mit Rumänien und Bulgarien dürfte man nach russischer Ansicht schnell zu einem Ergebnis kommen, wobei auch selbst die Regelung der Dobrudscha-Frage befriedigend ausfallen würde. Jedenfalls hat sich die russische Aktivität in Bulgarien sehr verstärkt, und von Sofia aus wird auch auf Jugoslawien dahin in zunehmendem Masse eingewirkt.

II. Ein vierter Plan

Zu diesen oben gemeldeten drei Balkanblockplänen kommt nach neuesten Meldungen noch ein vierter, nämlich ein katholischer Balkanplan, hinzu. Dieser sei vom Papst am 14. d. M. dadurch eingeleitet worden, dass er die beim Vatikan akkreditierten Vertreter der Balkanstaaten empfangen habe und ihnen seinen Neutralitätsplan vorgelesen habe. Obwohl authentische Nachrichten darüber derzeit noch fehlten, verlautete in Sofioter kirchlichen Kreisen, dass der Plan des Papstes dahingehe, alle christlichen Kirchen zu einer gemeinsamen Aktion zu bewegen. Der Metropolit von Bulgarien sei für die orthodoxe Kirche angeblich bereits gewonnen. Auf Grund der Zusammenarbeit der christlichen Kirchen und weltlichen Organisationen soll der Krieg vom Balkan abgewehrt werden.

VIIIgeprüft am II A 1Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s tBericht Nr. 272/40W/MA I t a l i e nF i l m

Rom, den 24. Januar 1940

I. Deutschfreundliche Einstellung der italienischen
Wochenschauen

Seit einigen Wochen ist die italienische Wochenschau Film-Luce hinsichtlich ihrer Berichterstattung aus den Kriegführenden Ländern endlich zu einer betont deutschfreundlichen Linie gekommen. Die über Deutschland sowohl vom Kriegsschauplatz wie auch von der Heimatfront gebrachten Abschnitte haben entschieden bessere propagandistische Wirkung als das über die Alliierten gebrachte Material. Zeitweise enthält die Film-Luce überhaupt nur mehr Material über Deutschland. Besonders beeindruckt augenblicklich in Italien eine Wochenschau neueren Datums, die eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier in deutschen Bunkern wiedergibt. Es ist zu hoffen, dass diese für Deutschland günstige Richtlinie in der italienischen Wochenschau anhält, nachdem sie monatelang geradezu ein Propagandainstrument Frankreichs und Englands darstellte.

II. Westwall-Film

Grossen Eindruck hinterliess eine Sondervorführung des Westwall-Films und einiger Bildstreifen aus dem polnischen Feldzug sowie von den übrigen Kriegsschauplätzen, zu der gestern Botschafter von Mackensen die Spitzen der fascistischen Partei und des italienischen Heeres in das römische Premieren-Kino "Quirinetta" geladen hatte.

- - - - -

Centered